



Rheinland-Pfalz

GENERALDIREKTION
KULTURELLES ERBE

LANDESDENKMALPFLEGE

Nachqualifizierung der Denkmalzone Ortskern Kirrweiler Landkreis Südliche Weinstraße



Impressum

Herausgegeben von der
Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz
Direktion Landesdenkmalpflege
und der Johannes Gutenberg-Universität
Institut für Kunstgeschichte und Musikwissenschaft
Abteilung Kunstgeschichte

© Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, Mainz 2021

Bearbeitet von Lucy Liebe M. A.



Inhalt

Einführung.....	4
Methodik der Nachqualifizierung.....	4
Geschichte, Baugeschichte, Städtebau.....	5
Denkmalzone Ortskern Kirrweiler.....	8
Ortsgrundriss.....	8
Orts- und Straßenbild.....	10
Zusammenfassung.....	12
Denkmalbegründende Elemente.....	12
Schutzzweck.....	13
Ziele der Nachqualifizierung.....	14
Karten.....	15
Verzeichnis der kartierten Gebäude innerhalb der Denkmalzone.....	20
Abbildungen.....	40
Anhang.....	98
Literatur.....	98
Abbildungen.....	98
Ansprechpartner.....	98

Einführung

Die vorliegende Nachqualifizierung der Denkmalzone „Ortskern Kirrweiler“ wurde 2021 im Auftrag der Direktion Landesdenkmalpflege in der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz durchgeführt.

Die Denkmalzone „Ortskern Kirrweiler“ umfasst im Wesentlichen den Bereich innerhalb des historischen Verlaufs der Ortsbefestigung (siehe Denkmalkarte S. 17 und Urkataster S. 16) mit Teilen der Haupt- und Marktstraße, der Kirchstraße und Neugasse sowie kürzeren Abschnitten der Friedhofstraße, Mühlgasse und Schloss-Straße.

Nach einer kurzen Einführung in die Methodik der Untersuchung behandelt das erste Kapitel der vorliegenden Nachqualifizierung die Geschichte und Baugeschichte des Ortes und beleuchtet die städtebaulichen Aspekte seiner Ortsstruktur. In einem zweiten Teil werden die Ergebnisse der Nachqualifizierung, d. h. die prägenden und denkmalbegründenden Teile und Elemente der Denkmalzone vorgestellt und zusammengefasst. Es folgt das Verzeichnis der kartierten Gebäude innerhalb der Denkmalzone. Dieses enthält zu jedem der kartierten Objekte eine Baubeschreibung und Datierung sowie Angaben zu Denkmalstatus und zu dessen Wertigkeit und Bedeutung für den Schutzzweck der Denkmalzone. Außerdem liefert das Verzeichnis Querverweise zu den Fotografien im nachfolgenden Abbildungsteil.

Methodik der Nachqualifizierung

Gemäß § 4 Abs. 1, Satz 2 Denkmalschutzgesetz ist die Denkmalzone "Ortskern Kirrweiler" das Kulturdenkmal. Innerhalb der

Denkmalzone können auch Gegenstände liegen, die keine Kulturdenkmäler sind, jedoch für das Erscheinungsbild der Gesamtheit von Bedeutung sind.

Im Zuge der Nachqualifizierung werden Gebäude, Objekte, Strukturen und Freiflächen innerhalb des geschützten Kulturdenkmals Denkmalzone "Ortskern Kirrweiler" erfasst, charakterisiert und in ihrer prägenden Bedeutung und Wertigkeit für die Denkmaleigenschaft und die Begründung des Schutzzwecks der Denkmalzone dokumentiert (Werteplan, S. 18). Die Untersuchung stellt somit die künstlerische, architektonische, städtebauliche und historische Bedeutung vor dem Hintergrund der topographischen, funktions- wie auch wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Zusammenhänge des Ortes dar. Hierbei werden die Gebäude innerhalb der Denkmalzone in ihrem konstituierenden und denkmalbegründenden Wert für die Denkmalzone wie folgt erfasst:

- Einzeldenkmäler (§ 4 Abs. 1 Punkt 1 DSchG)
- bauliche Gesamtanlagen (§ 5 Abs. 2 DSchG)
- Gebäude / Elemente / Strukturen von besonderer Wertigkeit
- Gebäude / Elemente / Strukturen von Wertigkeit

Zu den Gebäuden, Elementen und Strukturen von besonderer Wertigkeit zählen jene, deren Eigenschaften in besonderem Maße denkmalbegründend und prägend für die Denkmalzone sind. Hierzu zählen beispielsweise Bauten von herausgehobener architektonischer Bedeutung ebenso wie solche, deren wichtige Funktion die historischen

oder wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Zusammenhänge der Denkmalzone verdeutlichen.

Auch Gebäude, Elemente und Strukturen von Wertigkeit erfüllen ebenfalls die oben genannten Eigenschaften und tragen zum prägenden historischen Erscheinungsbild der Denkmalzone in hohem Maße bei, wenngleich ihre gestalterische oder funktionale Bedeutung hinter den Gebäuden von besonderer Wertigkeit zurückstehen kann.

Da alle Bestandteile der Denkmalzone, auch jene nicht als Einzelkulturdenkmal geschützte, der Erhaltung der geschichtlichen Aussagekraft der Denkmalzone Ortskern dienen, tragen alle Gegenstände in der Denkmalzone, auch jene Objekte, die im Rahmen der Nachqualifizierung nicht farblich kartiert wurden, der Wahrung des Geschichtswertes der Denkmalzone "Ortskern Kirrweiler" bei.

Die Nachqualifizierung der Denkmalzone "Ortskern Kirrweiler" bildet die unverzichtbare Grundlage für die praktische Arbeit der Denkmalpflege innerhalb der Denkmalzone. Zur Vorbereitung der Planung von Baumaßnahmen bedürfen alle Objekte und Flächen innerhalb der Denkmalzone einer genaueren Betrachtung und müssen somit das denkmalrechtliche Genehmigungsverfahren durchlaufen.

Geschichte, Baugeschichte, Städtebau

Kirrweiler liegt im Landkreis Südliche Weinstraße und ist, wie auch die Nachbargemeinden Maikammer und St. Martin, Teil der Verbandsgemeinde Maikammer. Am Rande des Pfälzer Waldes, östlich des Haardtgebirges gelegen, befindet sich Kirrweiler mitten

im Gäu, einem flachen Gebiet, das von Bachläufen durchzogen wird und sich bis zum Rhein erstreckt. Mit zwei Exklaven im Pfälzer Wald ist Kirrweiler der am nördlichsten gelegene Ort im Landkreis. Im südlichen Teil des Ortes fließt der Kropsbach, die nähere Umgebung wird durch eine vom Weinbau geformte Kulturlandschaft geprägt.

Kirrweiler wurde im Jahr 1201 als „Kirivilre“ das erste Mal urkundlich erwähnt. Die Endung „-weiler“ deutet allerdings auf eine frühere Entstehung als fränkische Hofanlage zur Zeit der Karolinger im 8. oder 9. Jahrhundert hin. Zur Zeit der fränkischen Landnahme, einer flächenhaften Neubesiedlung nach dem Ende der Völkerwanderungszeit, entstanden viele Orte, die heute die Endung „-weiler“ tragen. Die genaue Namensherkunft Kirrweilers kann jedoch nicht eindeutig geklärt, sondern nur vermutet werden. Ein Deutungsansatz ist die Übersetzung als „circum villare“, einem Ort mit Befestigungsanlage. Aber auch eine Herleitung als „Kirchweiler“, einem Hof mit Kirche, ist möglich.

Für das Jahr 1280 ist der erste Nachweis für ein Schloss in Kirrweiler belegt, das in den Quellen des frühen 14. Jahrhunderts als befestigte Anlage in Erscheinung tritt. Das Schloss war Eigentum der Fürstbischöfe von Speyer und diente spätestens seit dem 16. Jahrhundert als Oberamtssitz für die linksrheinischen Besitzungen des Speyerer Bistums. In dieser Zeit wurde wohl auch mit dem Bau einer Ortsbefestigung begonnen, die die Schlossanlage und Ortsbebauung mit schützenden Mauern, Türmen und Toren umgab. Das Schloss, auch Marienburg genannt, wurde im Laufe der Zeit immer wieder



verändert und erweitert. Im 18. Jahrhundert erfolgte ein Neubau durch den Speyerer Hofarchitekten Johann Leonhard Stahl. Die großzügige Anlage war mit ihren zahlreichen Nebengebäuden von einem Weiher umgeben und nur über eine Brücke mit dem Ort verbunden. Ab 1793 wurde die Marienburg erst durch französische Truppen beschädigt, im Folgenden als Steinbruch genutzt und mit der Nationalgüterversteigerung 1803 schließlich aufgeteilt und privatisiert. Im heutigen Ortsbild sind nur noch wenige bauliche Reste der Schlossanlage zu erkennen, die ihre ursprüngliche Funktion jedoch längst verloren haben. Dazu gehören, südwestlich der Pfarrkirche gelegen, das wohl im Kern noch mittelalterliche Wachthaus (Kirchstraße 15) sowie der ehemalige Bauhof (Edelhof) mit Marstall (Kirchstraße 18/20, auch als Ministerialenwohnhaus bezeichnet, die Funktion ist jedoch nicht klar erwiesen) und Zehntscheuer (Nebengebäude zwischen den Wohnhäusern Kirchstraße 15 und 19). Außerhalb der Denkmalzone befindet sich noch das barocke „Schlüssel“, die ehemalige Schaffnerei, heute Weingut.

Die Funktion als Oberamtssitz verlieh Kirrweiler eine regionale Bedeutung und wirkte sich auch auf die bauliche Entwicklung aus. So kam mit dem Amtssitz und dem Einfluss des Bistums Speyer ein Wohlstand in den Ort, der ab dem 16. Jahrhundert eine rege Bautätigkeit förderte, die heute noch anhand einer größeren Anzahl an datierten Torbögen nachweisbar ist. Wappenschilder an den Scheitelsteinen weisen auf den adeligen Stand der früheren Bewohner hin, die häufig als Beamte des Oberamtes eingesetzt wurden und sich deshalb vermehrt in Kirrweiler niederließen. Die Kriege des 17.

Jahrhunderts – der Dreißigjährige Krieg (1618 bis 1648) und der Pfälzische Erbfolgekrieg (1688 bis 1697) – brachten jedoch große Verluste der Bausubstanz mit sich. Einem Großbrand im Jahr 1674 soll mehr als die Hälfte der Ortsbebauung zum Opfer gefallen sein. So zählen die Torbögen, neben vereinzelt Dekorelementen im Stil der Renaissance, zu den wenigen sichtbaren Überresten des 16. und 17. Jahrhunderts. Der Großteil der heutigen Ortsbebauung stammt aus der Folgezeit, insbesondere aus dem 18. und 19. Jahrhundert.

Dabei wurde die Ausdehnung der Ortsbebauung über viele Jahre von den Grenzen der Ortsbefestigung eingeschränkt.

Um 1730 erfuhren die bestehenden Mauern, Türme und Tore eine Erneuerung und Erweiterung mit einem wassergefüllten Wallgraben. Der beinahe rechteckige Mauerverlauf ist auf dem Urkataster von 1837 (siehe S. 16) eingezeichnet und nachvollziehbar. Die Grenzen der Befestigungsanlage verliefen im Norden in Höhe Friedhofstraße 4 inklusive der rückwärtigen Hofanlagen in der Hauptstraße bis etwa zur Einmündung der Maigasse. Im Südosten schlossen sie die Schlossanlage mit ein und erstreckten sich südlich des Pfarrgartens bis zu den Häusern Marktstraße 75 und 78. Im Osten verliefen sie entlang der Grundstücksgrenzen der Marktstraße. An jeder wichtigen Straßenverbindung zu den Nachbarorten gab es ein Tor, jeweils mit Wachthaus. Im Norden lag das Speyerer, im Westen das Maikammerer und im Südosten das Venninger Tor. Mit ihrem Funktionsverlust verschwand die Anlage nach und nach aus dem Ortsbild. Heute sind nur noch wenige Reste erhalten, wie einige Mauerreste mit vorgelagertem Wallgraben



östlich der Marktstraße, die auch Teil der Denkmalzone „Ortskern Kirrweiler“ sind.

Als Hauptverkehrsstraßen bildeten sich die Haupt- und Marktstraße heraus. Die Hauptstraße verbindet Kirrweiler mit dem nahegelegenen Ort Maikammer, die Marktstraße besitzt als regionaler Verkehrsknotenpunkt jedoch eine übergeordnete Bedeutung. Entlang dieser Straße siedelten sich viele Handwerker, Gastwirte und Händler an. Baudetails wie Handwerkerzeichen an den Torbögen (z. B. Marktstraße 83) und der schmiedeeiserne Ausleger der Gaststätte „Zur Krone“ (Marktstraße 98) aus dem mittleren 18. Jahrhundert zeugen von wirtschaftlich florierenden Zeiten in Kirrweiler.

Wohlstand und die hervorgehobene Bedeutung Kirrweilers innerhalb des Speyerer Bistums drücken sich außerdem in einer, für die kleine Größe des Ortes, auffällig hohen Anzahl an Sakralbauten aus. An der Straße zu Maikammer (außerhalb der Denkmalzone) steht die Dreifaltigkeitskapelle aus dem späten 17. Jahrhundert, 1749/50 wurde die katholische Pfarrkirche Heilige Kreuzerhöhung im Ortskern (unter Einbeziehung älterer Gebäudeteile) neu errichtet. 1765 entstand die Marienkapelle am Friedhof, in der Nähe von Amts- und Kapitelgarten samt Ummauerung in der Friedhofstraße (außerhalb der Denkmalzone), die viele Jahre als Wallfahrtskirche diente, da Kirrweiler ab 1726 zu denjenigen Orten außerhalb Roms zählte, an denen Gläubige den Ablass erwerben konnten. Dieser wirtschaftlich vorteilhaften Situation in Kirrweiler, folgten ein einschneidender politischer Wandel und ein finanzieller Einbruch.

Die französischen Revolutionskriege im ausgehenden 18. Jahrhundert hatten die

Eingliederung Kirrweilers in das Erste Französische Kaiserreich, in den Kanton Edenkoben (Arrondissement Spire) im Département Mont-Tonnerre (Donnersberg), bis zum Jahr 1814 zur Folge. Ein architektonischer französischer Einfluss aus dieser Zeit ist im Ortsbild, im Vergleich zu anderen Orten in der Pfalz, nicht wahrzunehmen. Die Privatisierung von kirchlichen Besitztümern brachte jedoch erhebliche gesellschaftliche, wirtschaftliche und damit auch bauliche Veränderungen mit sich. Dabei dürften der Abbruch der Schlossanlage sowie die Öffnung der Ortsbefestigung die folgende flächenhafte Ausbreitung der Ortsbebauung ermöglicht haben. Der Verkauf von Land an einzelne Weinbauern förderte verstärkt die Errichtung von Kleingehöften und eine kommerzielle Ausrichtung im Weinbau.

Auf die französische Regierung folgte 1816, nach einer kurzen Phase Österreichisch-Bayerischer Landadministration, die Herrschaft des Königreichs Bayern (zugehörig zum Rheinkreis, ab 1838 Pfalz genannt). Einen Wohlstand wie zur Zeit vor der Säkularisation des Hochstifts Speyer erlangte Kirrweiler nicht mehr und war nach Überlieferung, im Vergleich zum Nachbarort Venningen, ein eher mittelloser Ort. Dies zeigt sich auch an einer geringen Anzahl an Neubauten aus dieser Zeit.

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts brachte mit der fortschreitenden Industrialisierung neue Einnahmequellen nach Kirrweiler, wie den Bau der Bahnlinie mit Station Maikammer-Kirrweiler im Jahr 1855 und der Betrieb der Zwirn- und später Emaillierfabrik ab den 1870er Jahren. Der Ort breitete sich weiter aus, neue Gebäude entstanden – jedoch nicht im Ortskern.

Eine weitere wichtige Entwicklung in der Ortsgeschichte Kirrweilers brachte die Übernahme des „Bayerischen Judenedikts“ von 1813 in die Verfassung des neu gegründeten Deutschen Reiches 1871 hervor. Damit wurde die bürgerliche Gleichstellung der Juden vollständig rechtlich durchgesetzt und ermöglichte eine freie Berufswahl und den Ankauf von Land. Viele Juden, die in Kirrweiler lebten, verließen den Ort, sodass sich die jüdische Gemeinde, die in Kirrweiler seit dem Mittelalter ein kleines Zentrum des pfälzischen Judentums bildete, schließlich auflöste. Eine Mikwe (unter Kirchstraße 4) im Ortskern sowie die Synagoge und der jüdische Friedhof (außerhalb der Denkmalzone) sind erhalten geblieben. Wenn auch im Ortsbild nicht mehr direkt erkennbar, ist der Einfluss der jüdischen Gemeinde – sowohl wirtschaftlich, als auch kulturell – für Kirrweiler als von wesentlicher Bedeutung einzustufen.

Während des Zweiten Weltkriegs (1939 bis 1945) gab es nur wenige Bombentreffer und andere Kriegseinwirkungen, sodass nur ein geringer Verlust an Bausubstanz zu verzeichnen war. Kirrweiler gehörte nun zum neu gegründeten Bundesland Rheinland-Pfalz. Der wirtschaftliche Aufschwung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts führte zwar, wie auch im übrigen Deutschland, zu baulichen Eingriffen, allerdings fallen diese im Bereich der Denkmalzone „Ortskern Kirrweiler“ nur gering aus. Die in den 1960er/70er Jahren einsetzende Aussiedelung der Weinbaubetriebe resultiert darin, dass die historischen Hofanlagen mit ihren Neben- und Wirtschaftsgebäuden innerhalb der Denkmalzone (bis auf Hof Marktstraße 108) inzwischen nicht mehr als

Winzerhofanlagen genutzt werden. Die Hofstrukturen haben sich in den meisten Fällen aber erhalten und leisten einen grundlegenden Beitrag zur außergewöhnlichen Qualität des Ortsbildes von Kirrweiler.

Denkmalzone Ortskern Kirrweiler

Die Ausdehnung der Denkmalzone „Ortskern Kirrweiler“ orientiert sich am historischen Verlauf der Ortsmauer und umfasst im Wesentlichen die Bebauung innerhalb dieses Bereiches. Teil der Zone sind Friedhofstraße 2; Hauptstraße 1, 2, 4 und 6; Marktstraße 83, 85, 93–109 (ungerade Nummern), 90–110 (gerade Nummern); Kirchstraße 1–16, 18, 19 und 20; Mühlgasse 3; Neugasse und Schloss-Straße 23, 24 und 26. Aus dem Bereich der Denkmalzone ausgespart, obwohl innerhalb der ehemaligen Ortsbefestigung, sind die südliche Straßenseite (mit Grundstücken) und der westliche Teil der Hauptstraße sowie Bereiche westlich der Kirchstraße und südöstlich der Marktstraße. Hier ist der historische Ortsgrundriss zwar noch intakt, die Bebauung ist jedoch aufgrund stärkerer baulicher Eingriffe für die Denkmalzone nicht konstituierend.

Ortsgrundriss

Die Entwicklung der Straßenstruktur in Kirrweiler wurde wesentlich durch den Verlauf der Ortsbefestigung beeinflusst. Obwohl die Ortsmauer nur noch in Resten überkommen ist, kann deren städtebaulicher Einfluss noch am heutigen Ortsgrundriss abgelesen werden (siehe Karten-Kapitel ab S. 15). Deutlich zu erkennen ist dabei das Kirchenareal mit Pfarrkirche, Kirchgarten und Pfarrhof, das

als Funktionskern und Ortsdominante bezeichnet werden muss. Dies bedeutet, dass sich in diesem Bereich mehrere Gebäude befinden, die für das Orts- und Straßenbild von Kirrweiler von besonderem städtebaulichen und ortsgeschichtlichen Interesse sind. Auch weitere Gebäude im direkten Umfeld des Kirchenareals zählen zu diesem Bereich. Dazu gehört das ehemalige Rathaus (Marktstraße 101), das den Kirchgarten an der Ostseite von der Marktstraße abgrenzt. Südwestlich und westlich von der Kirche, auf der anderen Straßenseite gelegen, rahmen das ehemalige Wachthaus (Kirchstraße 15), Haus Schloss-Straße 26 (Schulgebäude im 18. und 19. Jahrhundert) und die Hofanlagen Kirchstraße 14 (ehemalige Bäckerei) sowie 9 den Straßenraum an der Kirche von allen Seiten ein, sodass eine kleine Platzsituation entsteht, die die städtebauliche Bedeutung dieses Areals noch stärker hervorhebt.

Von hier aus wird das Kirchenareal über einen von West nach Ost verlaufenden Ausläufer der Kirchstraße mit der Marktstraße und der Mühlgasse verbunden. In früheren Zeiten floss an dieser Stelle der Mühlbach noch oberirdisch (heute unterirdisch) und speiste die nahegelegene Fleckenmühle (Mühlgasse 3, in Betrieb bis kurz nach dem Zweiten Weltkrieg).

Nördlich des Kirchenareals erstreckt sich ein rechteckiges, eng bebautes Gebiet, das von der Neugasse geteilt und von Kirch-, Haupt-, und Marktstraße umschlossen wird.

Weitere, durch den Ortsgrundriss bedingte, städtebaulich markante Situationen sind an den Straßenkreuzungen und Abbiegungen zu verzeichnen. Am nördlichen Eingang der Kirchstraße sowie an der Kreuzung Haupt-/Friedhof-/Marktstraße/Motzengasse ist die

Straße verbreitert, sodass sich kleine befestigte Freiflächen herausgebildet haben. Im südlichen Teil der Marktstraße ragt das ehemalige Rathaus (Marktstraße 101), kurz vor der Straßenbiegung nach Südosten, so weit in den Straßenraum, dass es von Norden aus gesehen in einer betonten Blickachse liegt. Da das Gebäude erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts errichtet wurde, ist davon auszugehen, dass sich auch hier zuvor eine weitere kleine Freifläche im Straßenraum befand, eventuell sogar mit direktem Zugang zum Kirchgarten, der bis 1813 noch als Friedhof genutzt wurde. Mindestens seit dem Bau des Rathauses führt eine schmale Stichgasse zum höher gelegenen Kirchgarten und verbindet die Marktstraße mit dem Kirchenareal. Die dortige Treppe stammt vermutlich aus der Bauzeit der Kirche um 1750 (Abb. 79). Zusätzlich ist dieser Bereich noch über eine weitere Gasse an der Mühle erreichbar (Abb. 96).

Die Parzellenstruktur innerhalb der Denkmalzone „Ortskern Kirrweiler“ besteht aus kleinformatischen Grundstücken, die meist eine Hofanlage mit straßenseitigem Wohnhaus und rückseitigen Wirtschafts- und Nebengebäuden aufnehmen. Aufgrund der engen Bebauung gibt es innerhalb des historischen Ortsgrundrisses keine Hausgärten oder andere private Grünflächen. Als zusätzlicher Wirtschaftsraum dienen daher die Höfe, die in einigen Fällen traditionell von mehreren Nachbarn gemeinschaftlich genutzt werden („Hännelhof“ genannt, z. B. Kirchstraße 1 mit Hofzugang von zwei Seiten).

Auffällig ist, dass die Grundstücke in der Hauptstraße und in der Marktstraße zum Teil erheblich größer sind, als in der Neugasse.

Dies ist mit der Sozialstruktur des Ortes zu erklären: während sich in der Haupt- und Marktstraße, entlang der Ortsbefestigung und verkehrstechnisch günstig gelegen, vorrangig repräsentative Hofanlagen im Zusammenhang mit dem Oberamtssitz des Speyerer Bistums sowie größere Winzer- und Handwerkerhöfe angesiedelt haben, sind in der Neugasse kleinere Hofstellen, wahrscheinlich vorrangig von Kleinbauern, Tagelöhnern oder Arbeitern zu finden, die zum Teil sogar in zweiter Reihe bebaut sind. Der eingeschränkte Bauplatz innerhalb der Ortsbefestigung, aber möglicherweise auch die Realteilung im Erbrecht der Pfalz, wird auf die kleinteiligere Parzellenstruktur im Kern des Ortes sicherlich ebenfalls Einfluss gehabt haben.

Die Ortsgrenzen waren noch bis ins 19. Jahrhundert hinein (siehe Urkataster, S. 16) durch den Verlauf der Ortsbefestigung festgelegt. Inzwischen hat sich die Ortsbebauung jedoch im Westen (in Richtung Maikammer) und im Süden (entlang der Marktstraße) ausgebreitet. Im Osten und Norden ist die alte historische Ortsgrenze jedoch weitgehend unverändert und klar erkennbar geblieben. Während sich im Norden Amts- und Kapitelgarten aus der Barockzeit anschließen (Abb. 3), sind im Osten noch Reste der historischen Ortsmauer und ein verbauter Rest eines quadratischen Turms erkennbar (siehe Marktstraße 90). Hier erstreckt sich sogar noch ein Abschnitt des zugehörigen Ortsmauergrabens, bevor die Ortsgrenze in die Weinberge und die Kulturlandschaft übergeht (Abb. 1 und 67).

Orts- und Straßenbild

Das äußere Erscheinungsbild der Denkmalzone „Ortskern Kirrweiler“ wird neben der Straßen- und Parzellenstruktur auch durch die Gestaltung der Gebäude und Bauelemente geprägt. In Kirrweiler treten bestimmte Haus- und Hoftypen häufig auf, die in unterschiedlicher Anzahl in den einzelnen Straßen vorhanden sind. Daraus ergibt sich, neben dem zusammenhängenden Ortsbild, auch ein charakteristisches Straßenbild.

Die Größe der Häuser und Hofanlagen wird dabei von der Grundstücksgröße bestimmt. Infolge der Zerstörungen durch zahlreiche Ortsbrände innerhalb der geschlossenen Ortsbefestigung und kriegerische Auseinandersetzungen im 17. Jahrhundert ist nur wenig ältere Bausubstanz erhalten bzw. im Ortsbild ersichtlich. Mit dem Ende des Pfälzischen Erbfolgekrieges um 1700 setzte eine Wiederaufbauphase ein. Dabei ist davon auszugehen, dass Fundamente, Keller, Materialien und Bauteile von den Vorgängerbauten für den Wiederaufbau genutzt wurden. So zeigen sich im Ortsbild von Kirrweiler insbesondere einige Torbögen des 16. Jahrhunderts. Aber auch einzelne Bauten, wie das Altenteilerhaus Neugasse 13 (17. Jahrhundert), oder Bauelemente wie das Renaissance-Fenstergewände an Marktstraße 103, weisen auf die frühe Baugeschichte des Ortes hin. Vorrangig prägen aber Gebäude bzw. Stilelemente des 18. und 19. Jahrhunderts das Ortsbild von Kirrweiler.

Der am häufigsten auftretende Haustyp ist das Winzerhaus, wobei viele dieser Häuser in Kirrweiler auch als Handwerkerhäuser genutzt wurden. Das massiv gebaute Wohnhaus steht immer nah an der Straße, wobei sich der Eingang an der Hofseite befindet.

Über dem charakteristischen Hochkeller, der für die Lagerung von Wein genutzt wurde, erstreckt sich eine zweigeschossige Putzfassade mit sandsteinerner Fassadengliederung, oft auch noch mit Klappläden an den hochrechteckigen Fenstern. Die Fassaden sind meist durch sandsteinerne Fenster- und Türgewände gegliedert. Bei einigen Häusern treten gehobene Gewände als barockes Stilelement auf (z. B. Marktstraße 110) und auch eine horizontale Gliederung der Fassade durch Gurt- oder Solbankgesimse ist in Kirrweiler an einigen Häusern zu entdecken (z. B. Marktstraße 83). Im 19. Jahrhundert wurden die Fassaden häufig verändert, so z. B. an den Tür- und Fenstergewänden. Bauliche Eingriffe aus dieser Zeit verunklären das barocke Bild der Fassaden.

In einigen Fällen kam es vor, dass die Gebäude in Fachwerkkonstruktion errichtet, die Straßenseiten der Wohnhäuser aber als massive, repräsentative Schauseite ausgebaut wurden (z. B. Neugasse 15).

Zugehörig zu den Winzer- und Handwerkerwohnhäusern schließen sich rückseitige Hofanlagen mit Wirtschafts- und Nebengebäuden an. Zugänglich sind diese meist über rundbogige Toranlagen, die seitlich direkt an das Wohnhaus angrenzen und zum Teil auch überbaut in die Fassadengestaltung integriert sind.

An den Schlusssteinen der Hoforbögen sind häufig noch Jahreszahlen oder Hauszeichen (z. B. an Marktstraße 98) ablesbar, die Rückschlüsse auf die Bauzeit der Häuser, Umbauphasen oder auch frühere Bewohner zulassen.

Weitere besondere Baudetails sind die barocken Nischenfiguren an Friedhofstraße 2

und Marktstraße 83. Eine auf einer korinthischen Säule thronende, spätbarocke Immakulata an Marktstraße 105 ist seit dem späten 20. Jahrhundert zwar verschollen, die Säule aber immer noch ein prägendes Element im Straßenbild.

Auch die erhaltene Dachlandschaft wirkt prägend auf das Orts- und Straßenbild. Am häufigsten treten in Kirrweiler Walm- und Krüppelwalmdächer auf.

Eine kleinere Anzahl der Krüppelwalmdachbauten steht mit dem Giebel zur Straße, was diesen Häusern einen repräsentativen Charakter verleiht. Besonders die Häuser Hauptstraße 4 und 6 sind als Beispiele zu nennen. In der Hauptstraße gibt es besonders viele giebelständige Repräsentativbauten, wobei in der Marktstraße große traufständige Hofanlagen auftreten. Die Neugasse hingegen weist kleinteiligere Grundstücke mit kleineren Haus- und Hofanlagen auf, die zwar ähnliche Gestaltungsmerkmale aufweisen, sich jedoch in schlichten Formen zeigen. Insbesondere die eingeschossigen Häuser Nrn. 11 und 14 könnten als Kleinbauern oder Arbeiter- bzw. Tagelöhnerhäuser eingeordnet werden. Besonders hervor tritt in der Neugasse allerdings auch die Hofanlage Nr. 13/15, bei der das traditionelle Altenteilerhaus überliefert ist.

In der Kirchstraße treten Beispiele aller genannten Haus- und Gestaltungstypen auf.

Sowohl in der Markt-, als auch der Kirchstraße reihen sich die Hofanlagen eng aneinander, wodurch ein durch die Fassadengestaltung zusammenhängendes Straßenbild entsteht. Dieses ist als „Struktur von Wertigkeit“ im Werteplan mit einer gelben Linie kartografisch dargestellt (siehe S. 18).



Von adäquater Bedeutung ist auch die Fassadenabwicklung an der Nordseite des Kirchgartens (rückseitige Bebauung der Neugasse), die ebenfalls im Werteplan markiert wurde.

Die Dichte an Einzeldenkmälern und Gebäuden von besonderer Wertigkeit ist in der Marktstraße besonders hoch. Als besondere Gebäude treten das ehemalige Gasthaus „Zur Krone“ mit schmiedeeisernem Ausleger (Nr. 98) und das ehemalige Rathaus mit rückseitigem Treppenturm (Nr. 101) im Orts- und Straßenbild hervor.

Mauern, wie an Kirchstraße 15, die Einfriedung des Mühlbachs oder die Abgrenzung des Stichwegs bei der Mühle strukturieren das Ortsbild und sind daher als „Bauelemente von Wertigkeit“ für das Orts- und Straßenbild ebenfalls von grundlegender Bedeutung.

Das städtebaulich besonders prägende Kirchenareal ist auch gestalterisch als herausragend hervorzuheben. Das barocke Gebäudeensemble aus Pfarrkirche und ehemaligem Pfarrhof wird durch die Grünanlagen des Kirchgartens und des Pfarrgartens vervollständigt.

Umbaumaßnahmen und Überformungen des 20. und 21. Jahrhundert haben nur einen geringen Einfluss und keinen störenden Effekt auf das Straßenbild in der Denkmalzone. Nur wenige Gebäude, wie Neugasse 1, wurden durch Neubauten ersetzt, wobei deren Gestaltung dem historischen Straßenbild zurückhaltend angepasst wurde. In einigen Fällen wurden dem Vorgängerbau (weitestgehend) entsprechende Rekonstruktionen errichtet. So fügen sich vor allem die Fassaden der Häuser Friedhofstraße 2 und Marktstraße 106 nahtlos in das Straßenbild

ein. Gebäude wie Marktstraße 85 (ehemalige Hofanlage, heutiges Brunnenhaus) und Kirchstraße 18/20 (sog. Edelhof) sind der geänderten Funktion angepasste Bauten unter Einbeziehung älterer Bausubstanz.

So zeigt sich ein sensibler Umgang mit dem historischen Ortsbild Kirrweilers, der in jüngerer Zeit neue, für das Gemeindeleben wichtige, städtebauliche Lösungen geschaffen hat. Neben Marktstraße 85, wo der Mühlbach für ein kurzes Stück freigelegt wurde, öffnet sich anstelle der vorherigen Hofanlage nun eine kleine Platzgestaltung.

Zusammenfassung

Die Denkmalzone „Ortskern Kirrweiler“ dokumentiert eine typisch vorderpfälzische, geschlossene Straßendorfbauung mit Winzerhofanlagen des 16. bis 19. Jahrhunderts. Die Gesamtheit aller vorhandenen Bestandteile der Denkmalzone – vom Ortsgrundriss über die Gestaltung der Gebäude, bis hin zu Mauereinfassungen und Bauelementen – prägen ein Orts- und Straßenbild von besonderer Qualität und Authentizität, das sich aus anderen Orten im Landkreis Südliche Weinstraße hervorhebt.

Denkmalbegründende Elemente

- überlieferter historischer Ortsgrundriss, mindestens seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts unverändert
- Kirchenareal mit Pfarrkirche, Kirchgarten und Pfarrhof sowie angrenzendem ehemaligem Rathaus als Funktionskern und Ortsdominante
- selten dichter Baubestand des 16. bis 19. Jahrhunderts, wobei Bauformen des 18.

und 19. Jahrhunderts im Straßenbild überwiegend in Erscheinung treten

- dichte Bebauung von Hofanlagen mit geschlossenen Straßenabwicklungen
- das Straßen- und Ortsbild charakterisierende Winzer- und Handwerkerhäuser mit integrierter oder anschließender Hofeinfahrt
- überwiegend Putzfassaden mit sandsteiner Fasadengliederung, oft in Traufstellung zur Straße
- historische Dachlandschaft geprägt von Walm- und Krüppelwalmdächern
- straßenbildprägende Elemente wie Torbögen, Hauszeichen und Nischenfiguren
- den Ortsrand prägende Reste der historischen Ortsbefestigung

Schutzzweck

Gemäß § 4 Abs. 1, Satz 2 Denkmalschutzgesetz ist das Kulturdenkmal die Denkmalzone "Ortskern Kirrweiler".

Das Kulturdenkmal Denkmalzone "Ortskern Kirrweiler" dient der Wahrung der geschichtlichen Aussagekraft des überlieferten Ortskerns, die sich aus dem Zusammenhang und dem Zusammenwirken aller Bestandteile innerhalb der Denkmalzone ergibt, auch jener Bestandteile, die nicht als Einzelkulturdenkmal geschützt sind. Die Erhaltung des Geschichtswertes des Kulturdenkmals Denkmalzone "Ortskern Kirrweiler" setzt daher auch die Erhaltung der historischen Substanz innerhalb der Denkmalzone voraus. Besondere Bedeutung kommt dabei neben der Wahrung der überlieferten Bausubstanz auch dem Schutz und der Bewahrung von historischen Strukturen zu (so u. a. der

historischen Parzellierung, dem überkommenen Wege- und Straßennetz, der erhaltenen Dachlandschaft, der Ortssilhouette, historischen Freiflächen).

Der Schutzzweck der Denkmalzone „Ortskern Kirrweiler“ ist die Erhaltung des kennzeichnenden Straßen- und Ortsbildes (§ 5 Abs. 1 Ziffer 2 in Verbindung mit § 5 Abs. 3 DSchPflG) sowie die Erhaltung des kennzeichnenden Ortsgrundrisses (§ 5 Abs. 1 Ziffer 3 in Verbindung mit § 5 Abs. 4 DSchPflG). Die historische Ortsstruktur, umgeben von Weingärten, ist mit ihrem charakteristischen Straßenbild und einem Ortsgrundriss, an dem der ehemalige Verlauf der Ortsbefestigung gut ablesbar ist, ein wesentlicher Bestandteil des regionalen Siedlungsbildes und der Kulturlandschaft Südliche Weinstraße. Von hohem Zeugniswert für die Bau- und Wirtschaftsgeschichte Kirrweilers ist die großflächig erhaltene, dichte Bebauung des 16. bis 19. Jahrhunderts. Konstituierend sind die in geschlossenen Straßenzeilen und in der regionaltypischen Bauweise des Winzer- oder Handwerkerhauses errichteten Haus- und Hofanlagen mit rückwärtig gelegenen Ökonomiegebäuden und anschließendem Hof. Das Straßenbild prägen vorwiegend Putzbauten mit sandsteinernen Gewänden, rundbogigen Toreinfahrten und Bauelementen wie Hauszeichen und Nischenfiguren. Das Kirchenareal mit Pfarrkirche, Kirchgarten und Pfarrhof sowie angrenzendem ehemaligen Rathaus besitzt als Funktionskern sowie historischer und städtebaulicher Ortsdominante eine überaus besondere Bedeutung für Kirrweiler. An Erhalt und Pflege der Objekte und Flächen innerhalb der Grenzen der Denkmalzone besteht aus

wissenschaftlichen, orts- und wirtschaftsgeschichtlichen sowie kunsthistorischen Gründen ein öffentliches Interesse.

Ziele der Nachqualifizierung

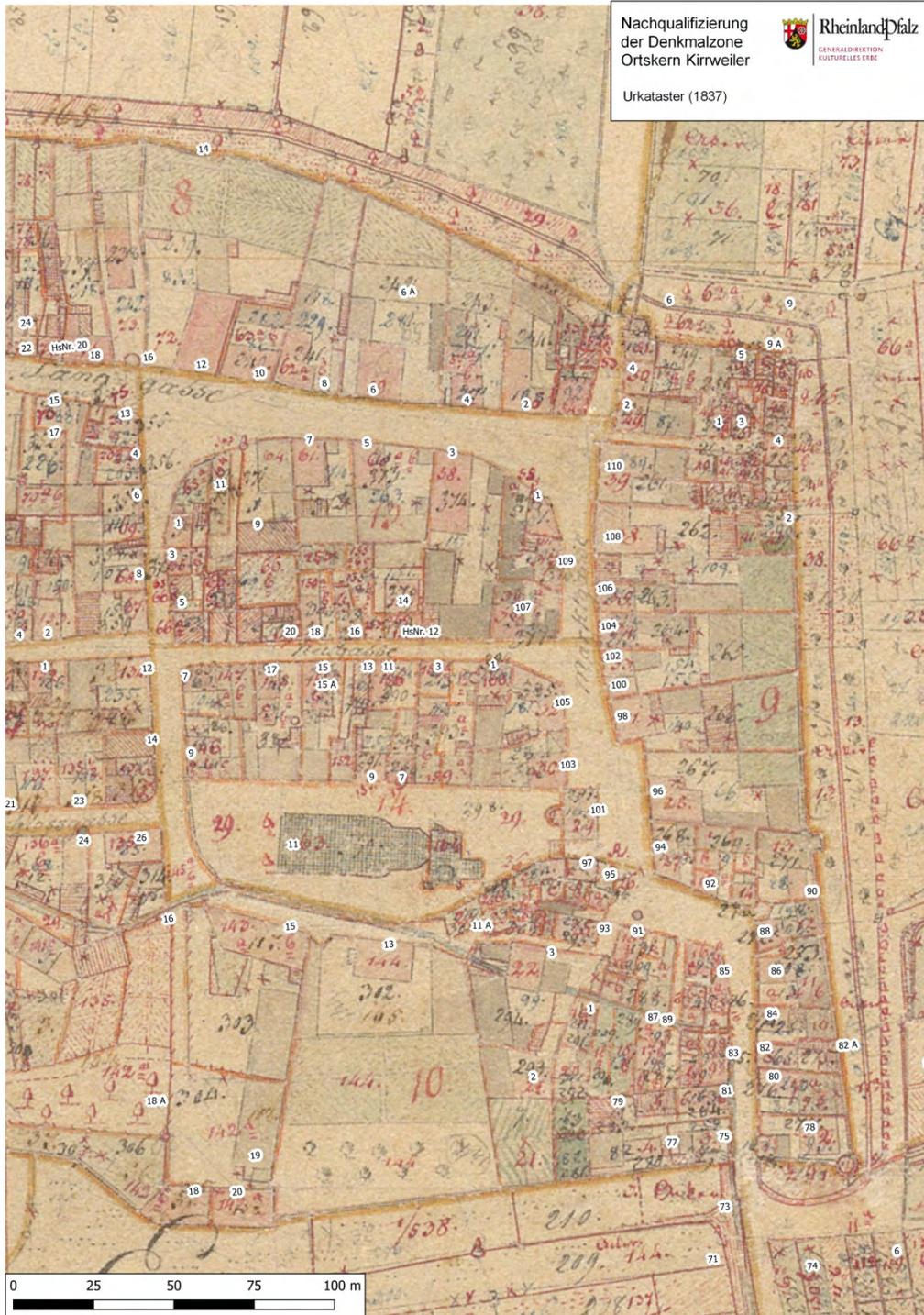
Die vertiefte und erweiterte textliche Begründung der Denkmalzone, die durch eine differenzierte kartografische Erfassung der städtebaulichen Strukturen vervollständigt wird (gem. § 1 (Absatz 2 f.), § 5, DSchG), dient als Grundlage und Arbeitsmittel für die

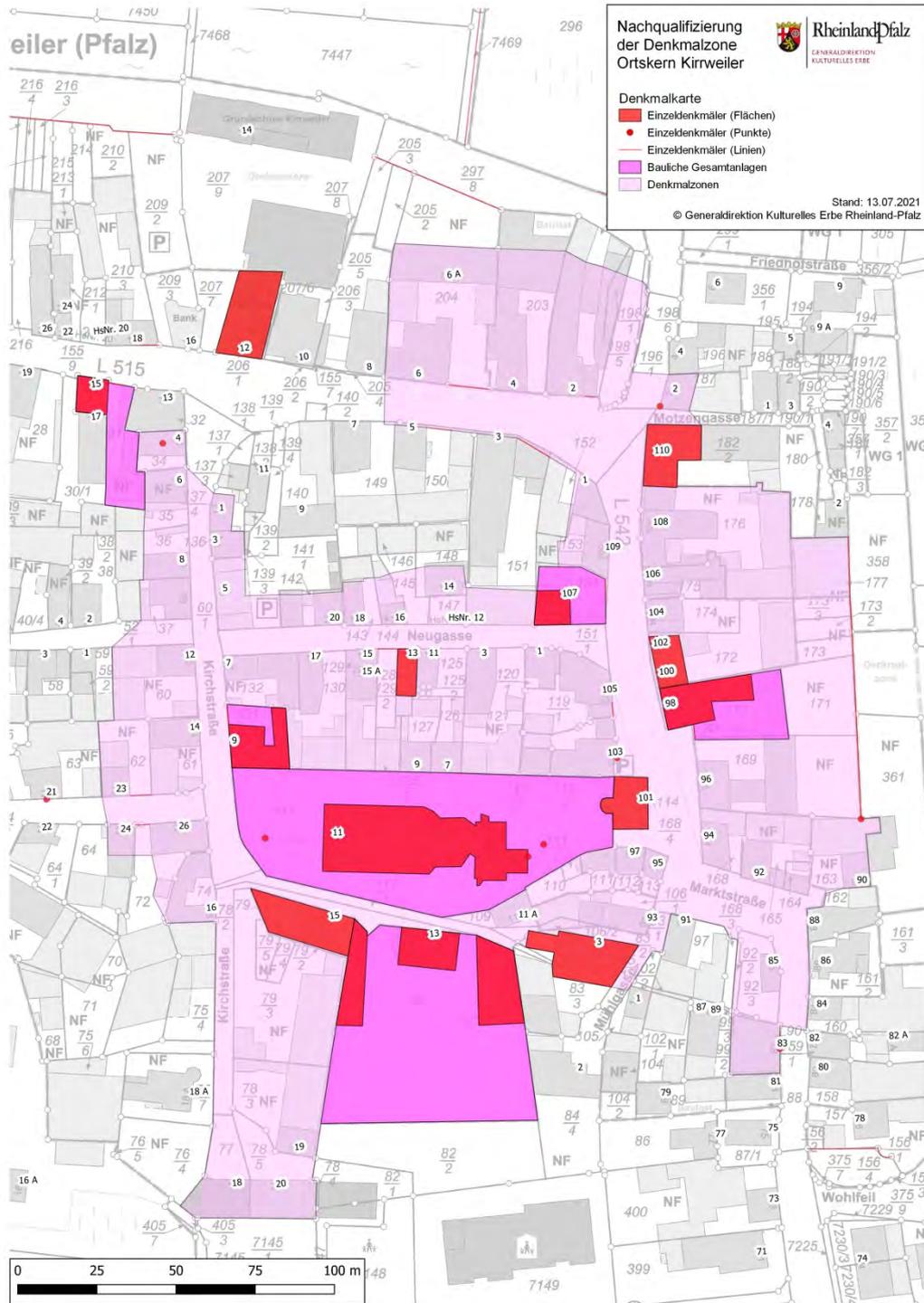
fachliche Arbeit der Denkmalschutzbehörden. Für Denkmaleigentümer und die Kommune bietet sie umfassende Informationen über die historische Bausubstanz und überlieferten Strukturen des Ortskerns von Kirrweiler und das Kulturdenkmal "Denkmalzone Ortskern Kirrweiler" sowie den darin gelegenen Einzeldenkmälern. Die Ergebnisse der wissenschaftlichen Untersuchung sind zudem für die Planung baulicher Maßnahmen an Kulturdenkmälern hilfreich.

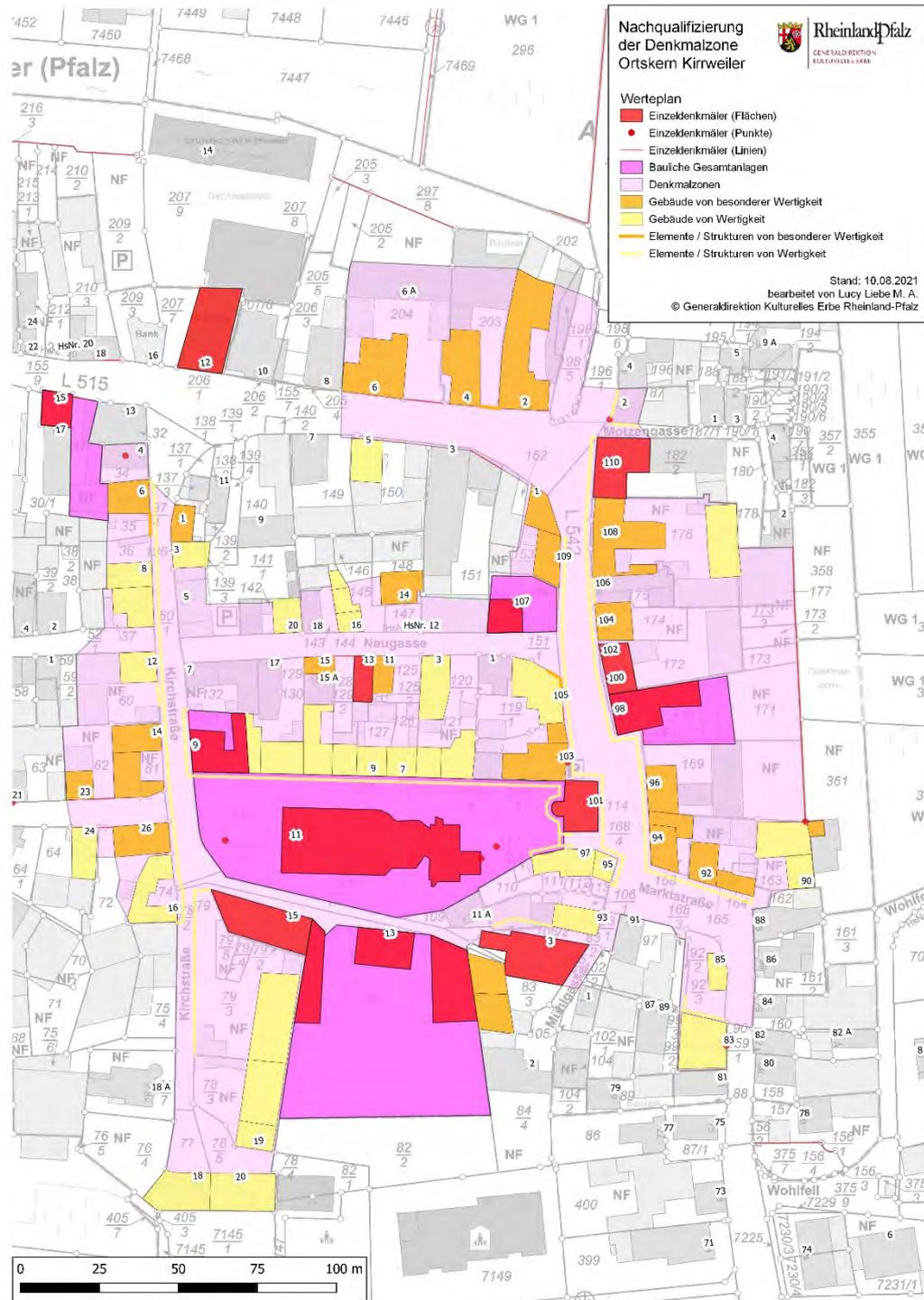


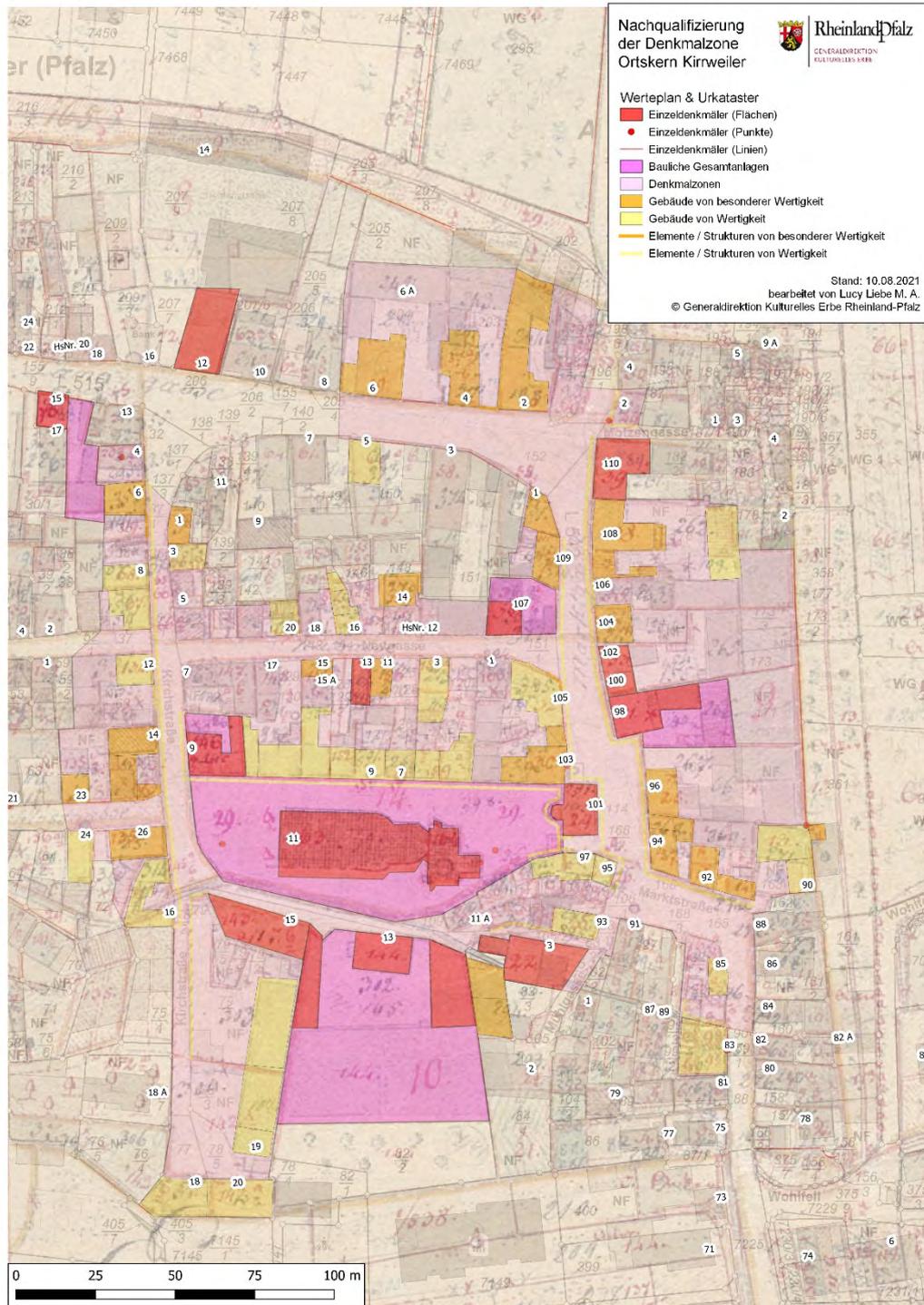
Karten











Verzeichnis der kartierten Gebäude innerhalb der Denkmalzone

An den Fassaden und Straßenansichten der innerhalb der Denkmalzone liegenden Gebäude treten bestimmte typische Bauelemente sowie Gliederungs- bzw. Gestaltungsmerkmale wiederholt auf, welche die Denkmalzone als Kulturdenkmal und deren Erscheinungsbild zusätzlich zu den denkmalbegründenden Elementen prägen.

Zu diesen typischen prägenden und konstituierenden Merkmalen zählen:

- hochunterkellertes Wohnhaus mit farblich abgesetztem Sockel
- hochrechteckiges Fensterformat
- durchfensterte Giebelfelder
- horizontale Fassadengliederung
- profilierte Tür- und Fenstergewände und Traufgesimse

Die folgenden Kurzbeschreibungen beinhalten die für das jeweilige Gebäude und darüber hinaus für das Orts- und Straßenbild besonders kennzeichnenden baulichen Merkmale.

Denkmalzone Ortskern Kirrweiler	Friedhofstr. 2; Hauptstr. 1, 2, 4, 6; Marktstr. 83, 85, 93–109 (ungerade Nrn.), 90–110 (gerade Nrn.); Kirchstr. 1–16, 18, 19, 20; Mühlgasse 3; Neugasse; Schlossstr. 23, 24, 26. Kernbereich mit historischem Ortsgrundriss und weitgehend intakter Bausubstanz des 16.–19. Jh. Funktionskern und historische und städtebauliche Ortsdominante im Bereich der kath. Pfarrkirche; überwiegend Putzbauten mit Bauformen des 18. und 19. Jh., eng gereichte Hofanlagen mit Winzer- und Handwerkerhäusern, oft mit Torbögen.	Denkmalzone § 5, Abs. 1.2 und Abs. 1.3 DSchG
------------------------------------	--	---

Friedhofstraße Abb. 2	Die Friedhofstraße führt im Nordosten des Ortes in Richtung Marienkapelle und Friedhof. An der Abzweigung zur Hauptstraße befand sich, als Teil der Ortsbefestigung, das Speyerer Tor, das wahrscheinlich um das Jahr 1800 niedergelegt wurde. Zur Denkmalzone gehören Teile des westlichen Wegrandes und das Haus Nr. 2 mit seiner barocken Nischenfigur.
---------------------------------	--

Friedhofstraße 2 Abb. 4	Rekonstruierte Putzfassade eines Wohnhauses (frühes 21. Jh.), in Anlehnung an den Vorgängerbau (18. Jh.). Entspricht im Wesentlichen dem historischen Erscheinungsbild, wohl unter Einbeziehung von Fenstergewänden und eines Torbogens aus der Bauzeit des Vorgängerbaus. An einer städtebaulich wichtigen Straßenbiegung gelegen.	Bauelement von Wertigkeit
an Friedhofstraße 2 Abb. 4	Figur des heiligen Joseph. Sandsteinerne, spätbarocke Skulptur in Muschelnische, um 1770.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Hauptstraße Abb. 5	Die an der nordwestlichen Ortsgrenze gelegene Hauptstraße dient als Verbindungsstraße zu Maikammer und wurde früher auch Langgasse oder Obergasse genannt. Zur Denkmalzone zählt ein kürzerer Abschnitt mit den Hofanlagen der Nrn. 1–6. Die Fassadenabwicklung der Nrn. 3 und 5 mit ihren Renaissance-Torbögen auf der südlichen Straßenseite ist dabei ebenso prägend. Der repräsentative Charakter der Wohnhäuser mit großflächigen, rotsandsteingegliederten Putzfassaden ist typisch für diesen Abschnitt der Hauptstraße.	
Hauptstraße 1 Abb. 6, 7, 8	Zweigeschossiges Wohnhaus, vermutlich des späten 18. Jh. Im Kern möglicherweise Reste des 16. Jh., Spolie eines Torbogens mit Inschrift 15 NI 99 und Zeichen in Hauswand eingelassen. Putzfassade mit steinernen Fenstergewänden und Klappläden. Im Obergeschoss an der Gebäudekante eine Muschelnische, darüber mehrfach profiliertes Traufgesims und Walmdach. Teil der städtebaulich markanten Fassadenabwicklung an der Straßenbiegung Hauptstraße/Marktstraße.	Gebäude von besonderer Wertigkeit

Hauptstraße 2 Abb. 9	Traufständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, im Kern vermutl. des 16. Jh. Massives Erdgeschoss mit Ladeneinbau (20. Jh.) und Torfahrt mit Renaissance-Torbogen. Im Obergeschoss einfaches Schmuckfachwerk mit verzierten Eckfeilern und barocken, sandsteinernen Voluten. Walm-dach, östlich als Satteldach mit Fachwerkgiebel verlängert. Rückseitig anschließender Hof mit Wirtschafts- und Nebengebäuden. Im Ort einziges Gebäude mit Schmuckfachwerk, das Ortsbild am nördlichen Ortsausgang prägend.	Gebäude von besonderer Wertigkeit
an Hauptstraße 2 Abb. 10	Renaissance-Torbogen aus Sandstein, bez. 1565. In das Erdgeschoss eines Wohnhauses integriert (überbaut). Mehrfach profilierte Laibung, am Bogenscheitel Schild mit Küferzeichen.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
an Hauptstraße 3 Abb. 11	Renaissance-Torbogen aus Sandstein, mit Nebenpforte, bez. 1597. Überbaute Torfahrt an einem Wohnhaus (wohl des frühen 19. Jh.).	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Hauptstraße 4 Abb. 12	Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, vermutl. um 1800, im Kern möglicherweise älter. Putzfassade mit sandsteinernen Fenstergewänden (teilweise erneuert), Ober- und Dachgeschoss leicht vorkragend, darüber ein Krüppelwalm-dach mit nachträglich ergänzten Giebelgauben. Hofseitig vorkragendes Fachwerk-Obergeschoss. Anschließend, sandsteinerne Hoftorbogen des 16. Jh. Zugehöriger Zweiseithof baulich verändert. Wohnhaus mit straßenbildprägendem Charakter.	Gebäude von besonderer Wertigkeit
an Hauptstraße 4 Abb. 13	Torbogen aus Sandstein, bez. angeblich 1579 (verwittert). Mehrfach profilierte Laibung, am Bogenscheitel Wappenschild mit Amtszeichen. Ortsbildprägendes Baudetail mit Hinweis auf die Baugeschichte des zugehörigen Wohnhauses.	Bauelement von besonderer Wertung



Hauptstraße 5 Abb. 14	Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus des späten 19. Jh. Putzfassade mit sandsteinernen Fenstergewände mit Schmuckornamenten und Solbankgesims. Abschließend ein Krüppelwalmdach. Anschließende Hofmauer mit Torbogen und Nebenpforte. Steht als letztes Gebäude in der Zeile in Beziehung mit der gegenüberliegenden Bebauung der Denkmalzone.	Gebäude von Wertigkeit
an Hauptstraße 5 Abb. 15	Renaissance-Torbogen aus Sandstein, mit Nebenpforte, bez. 1577. Laibung mit Rautenrosette, am Bogenscheitel Schild mit Initialen PS und (vermutl.) Amtszeichen.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Hauptstraße 6 Abb. 16, 17	Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, vermutl. um 1800. Putzfassade über Hochkeller mit querovaler Öffnung (Holzladen) und geohrten Fenstergewänden, darüber ein Krüppelwalmdach. Anschließende Hofmauer mit barockem Torbogen und Nebenpforte. Großvolumiges Gebäude mit straßenbildprägendem Charakter.	Gebäude von besonderer Wertigkeit
zu Hauptstraße 6 Abb. 18	Barocker Torbogen mit Nebenpforte, 18. Jh. Mehrfach profiliertes, sandsteinernes Gewände. Das Tor mit plastisch hervortretender Volute am Scheitelstein.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Kirchstraße Abb. 19, 20, 21	Die Kirchstraße führt in Nord-Süd-Achse von der Hauptstraße zur Kirche und dem sog. Edelhof. Als „Mittelgaß“ oder auch „Schlossgaß“ diente sie in früheren Zeiten als Verbindung zwischen Schlossanlage und Speyerer Tor, dem nördlichen Ortseingang. Die dicht aneinander gereihten Wohnhäuser stehen nah an der schmalen Straße. Insbesondere für die westliche Straßenseite ist eine durchgängige Fassadenabwicklung bezeichnend. Um den zentralen Bereich bei der Kirche und dem Kirchgarten gruppieren sich viele (ehem.) Funktionsbauten. Über einen von West nach Ost verlaufenden Ausläufer der Kirchstraße ist das Kirchenareal mit der Marktstraße und der Mühlgasse verbunden.	

Kirchstraße 1 Abb. 22	Taufständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, vermutlich des 18. Jh. Massives Erdgeschoss mit sandsteinernen Fenstergewänden und Klappläden. Obergeschoss Fachwerk, Nordgiebel erneuert. Anschließend schmale Hofmauer mit rechteckigem Portal. Straßenbildprägend und platzbildbestimmend.	Gebäude von besonderer Wertigkeit
Kirchstraße 3 Abb. 23	Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, wohl des 19. Jh. Putzfassade mit straßenseitigem, zurückgesetztem Eingang. Abschließend ein Satteldach. Teil der geschlossen erhaltenen Straßenzeile im nördlichen Abschnitt der Kirchstraße.	Gebäude von Wertigkeit
(unter(halb)) Kirchstraße 4	Ehem. Judenbad (Mikwe), vor 1842, möglicherweise spätmittelalterlich, unter einem Wohnhaus. Über ca. 20 Stufen lange Treppe zugänglicher Raum von 1 x 2 m mit Wasserbecken, in der Wand mehrere Nischen.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Kirchstraße 6 Abb. 24	Zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, vermutlich des frühen 19. Jh. oder älter. Massives Erdgeschoss mit profilierten, steinernen Fenstergewänden und Klappläden. Obergeschoss Fachwerk, darüber ein steiles Walmdach. Den zugehörigen Zweiseithof zur Straße hin abschließende Hofmauer mit Torbogen. Den nördlichen Beginn der Kirchstraße markierendes, straßenbildprägendes Gebäude.	Gebäude von besonderer Wertigkeit
an Kirchstraße 6 Abb. 25	Hofmauer mit sandsteinernem Torbogen, am Scheitelstein bez. 1793 (?). Ortsbildprägendes Bauelement mit Hinweis auf die Baugeschichte des zugehörigen Wohnhauses und zugleich wichtige Begrenzung des rückwärtigen Hofraumes.	Bauelemente von besonderer Wertigkeit
Kirchstraße 8 Abb. 26	Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, vermutl. des 18. Jh. Putzfassade mit steinernen, profilierten Fenstergewänden und Klappläden, darüber ein Krüppelwalmdach. Den zugehörigen Hofraum zur Straße hin abschließende Toranlage. Wichtiger Teil der geschlossen erhaltenen Straßenzeile im nördlichen Abschnitt der Kirchstraße.	Gebäude von Wertigkeit

Kirchstraße 9 Abb. 27, 28	Hofanlage mit giebelständigem, eingeschossigem barocken Wohnhaus des 18. Jh. Straßenseitig wahrscheinlich Fachwerk unter Putz, mit hölzernen Fenstereinfassungen und Klappläden. Krüppelwalmdach mit Schleppgauben. Anschließender Hoftorbogen, um 1600 mit Hufeisensymbol am Scheitelstein (Wappenschild). Rückwärtige Wirtschaftsgebäude mit Satteldach. Die bauliche Begrenzung des Kirchgartens und die unmittelbare Umgebung der Pfarrkirche prägend.	Bauliche Gesamtanlage § 5, Abs. 1.1 DSchG
Kirchstraße 10 Abb. 29	Zweigeschossiges Wohnhaus, vermutlich des 19. Jh. Putzfassade mit steinernen Gewänden, die Fenster mit Klappläden. Darüber ein Walmdach. Quergelagert mit straßenseitigem Eingang. Wichtiger Teil der geschlossen erhaltenen Straßenzeile, straßenbildprägend an einer Straßenecke gelegen.	Gebäude von Wertigkeit
Kirchstraße 11 Abb. 30–42	Kath. Pfarrkirche Heilige Kreuzerhöhung. Barocker Saalbau von 1749/50, Architekt Johann Georg Stahl. Dreiseitig geschlossener Chor und reiche, sandsteinerne Fassadengestaltung. Gotischer Chorturm des 14. Jh. mit Obergeschoss von 1603. Zugehöriger Kirchgarten, hier: Kriegerdenkmal 1914/18, reliefierte Stele, bez. 1921; Grabmal H. A. Loskandt (gest. 1792), spätbarock-klassizistische Stele mit Kreuzifixbekrönung; barocke Sankt-Johann-Nepomuk-Figur aus Rotsandstein, bez. 1765 (Chronostichon), urspr. am südlichen Ortsausgang. Gesamtanlage aus Kirche, Grünanlage und Kleindenkmälern.	Bauliche Gesamtanlage § 5, Abs. 1.1 DSchG
Kirchstraße 12 Abb. 43	Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, vermutlich des späten 18. Jh. Putzfassade mit sandsteinernen Fenstergewänden, darüber Krüppelwalmdach. Anschließende Hofanlage mit Resten eines sandsteinernen Torbogens sowie Nebenpforte. Zugehörige Hofanlage mit Wirtschafts- und Nebengebäuden. Wichtiger Teil der geschlossen erhaltenen Straßenzeile, straßenbildprägend an einer Straßenecke gelegen.	Gebäude von Wertigkeit

an Kirchstraße 12 Abb. 43	Reste eines sandsteinernen Hoftorbogens mit Muschelornament sowie anschließende Nebenforte, vermutlich 18. Jh. Ortsbildprägendes Baudetail mit Hinweis auf die Baugeschichte des zugehörigen Wohnhauses.	Bauelement von Wertigkeit
Kirchstraße 13 Abb. 44–49	Ehem. kath. Pfarrhof. Barocke Hofanlage von 1753/54, Architekt Johann Georg Stahl. Traufständiges, zweigeschossiges Pfarrhaus. Putzbau mit rotsandsteinernen, geohrten Gewänden, Klappläden und Gurtgesims. Mehrfach profiliertes Traufgesims, darüber ein Krüppelwalmdach. Niedrige Hofmauer, Tor mit rustizierten Sandsteinpfeilern. Der Hof östlich und westlich von Wirtschaftsgebäuden flankiert (Pfarrscheune) und südlich von Sandsteinmauer abgeschlossen. Von hier über ein Tor und eine Treppenanlage zugänglicher, terrassiert niedriger liegender Pfarrgarten. In einem städtebaulichen Zusammenhang mit Pfarrkirche und Kirchgarten ortsbildprägende Gesamtanlage.	Bauliche Gesamtanlage § 5, Abs. 1.1
Kirchstraße 14 Abb. 50, 51	Zweigeschossiges Wohnhaus des 19. Jh., an der Tür bez. JB 1827. Putzfassade mit sandsteinernen Gewänden, bauzeitlichem Türblatt und Klappläden. Straßenseitiger Eingang mit nachträglichem Ladenfenster, wohl der ersten Hälfte des 20. Jh. (ehem. Bäckerei). Breites Traufgesims, darüber Walmdach. Anschließende Wirtschaftsgebäude, die Straßenecke betonend und einen kleinen Dreiseithof bildend. Straßenbildprägende Gesamtanlage.	Gebäude von besonderer Wertigkeit
Kirchstraße 15 Abb. 52	Ehem. fürstbischöfliches Wachthaus. Breitgelagertes, zweigeschossiges Wohnhaus, spätgotischer Kern (13. Jh.) vermutet, bez. 1545. Barock überformt, umfangreiche bauliche Veränderungen des 20. Jh. Putzfassade, teilweise steinsichtig. Erdgeschoss in leichter Hanglage, straßenseitig mit Rundbogenfries. Westliche Gebäudekante abgeschrägt, sandsteinerne Gewände, abschließend ein Walmdach. Rückseitiger Hof mit Wirtschaftsgebäuden, wohl ehem. Zehntscheuer. Als Teil der untergegangenen Schlossanlage wichtiges Zeugnis für die Ortsgeschichte.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG

Kirchstraße 16 Abb. 53	Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, vermutlich des 18./frühen 19. Jh. Massives Erdgeschoss, Obergeschoss wohl Fachwerk unter Putz. Klappläden und Krüppelwalm-dach. Anschließende Nebengebäude, z. T. des mittleren 20. Jh., einen kleinen Dreiseithof bildend. Den Hof zur Straße hin abschließende Hofmauer. Wichtiger Teil der geschlossen erhaltenen Straßenzeile im südlichen Bereich der Kirchstraße.	Gebäude von Wertigkeit
Kirchstraße 18 Abb. 54, 55	Dorfgemeinschaftshaus im sog. Edelfhof, westlicher Bauteil. Angeblich ehem. Marstall der Schlossanlage (Marienburg) oder Wohnhaus der Ministeriale, im Kern wohl spätmittelalterlich. Umfangreiche Umbauten im 19. und 20. Jh. Großvolumiges, zweigeschossiges Gebäude mit Bruchsandstein-Fassade, teilweise verputzt. Sandsteinerne Fenstereinfassungen, mehrfach profiliertes Traufgesims, darüber ein Walmdach. Markant angeschrägter Gebäudeabschluss nach Westen. Nach Osten eine Einheit mit Nr. 20 bildend. Als Teil der untergegangenen Schlossanlage wichtiges Zeugnis für die Ortsgeschichte.	Gebäude von Wertigkeit
Kirchstraße 19 Abb. 56	Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, vermutlich des 19. Jh. Putzfassade, im Obergeschoss mit profilierten Fenstereinfassungen und Klappläden, darüber ein steiles Satteldach. Anschließendes, älteres Wirtschaftsgebäude in Verlängerung des Wirtschaftsgebäudes von Haus Nr. 15., wohl ehemals zugehörig. Nachträglich nach Norden durch ein Nebengebäude, im Südwesten durch eine lange, niedrige Mauer abgeschlossener Hof. Straßenbildprägend als bauliche Begrenzung des Hofes von Haus Nr. 15 und des Pfarrgartens.	Gebäude von Wertigkeit

Kirchstraße 20 Abb. 54, 55	Dorfgemeinschaftshaus im sog. Edelhof, östlicher Bauteil. Angeblich ehem. Marstall der Schlossanlage (Marienburg) oder Wohnhaus der Ministeriale. Größtenteils Neubau des späten 20. Jh., in Kubatur und Gestaltung weitestgehend dem Vorgängerbau entsprechend. Großvolumiges, zweigeschossiges Gebäude mit z. T. verputzter Bruchsandstein-Fassade. Sandsteinerne Fenstereinfassungen, mehrfach profiliertes Traufgesims, darüber ein Walmdach. Nach Westen eine Einheit mit Nr. 18 bildend. Als Teil der untergegangenen Schlossanlage wichtiges Zeugnis für die Ortsgeschichte.	Gebäude von Wertigkeit
Marktstraße Abb. 57, 58, 59	Die Marktstraße verläuft in Nord-Süd-Richtung parallel zur Kirchstraße. Ehemals verband sie zwei Tore in der Ortsbefestigung, das Speyerer (Abzweig Friedhofstr.) und das Venninger Tor (bei Marktstr. 78). Der ab dem 15. Jh. abgehaltene Markt verlieh der Straße ihren Namen. Aufgrund der Funktion als wichtige Verkehrsachse, auch zwischen den Nachbarorten, siedelten sich neben den Winzern auch viele Gasthäuser, Handwerker und Gewerbetreibende an der Marktstraße an. Eng gereimte Hofanlagen mit Torbögen prägen das charakteristische Erscheinungsbild der Straße. Insbesondere von Norden betrachtet, bildet das ehem. Rathaus (Marktstr. 101) eine prägende Blickachse und tritt im Straßenbild betont hervor.	
Marktstraße 83 Abb. 60	Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus des 18. Jh. Putzfassade (erneuert) mit sandsteinernen Fenstergewänden und Klappläden. Im Erdgeschoss integrierter Torbogen sowie ein Rundbogenfenster. Gurtgesims, im Obergeschoss barocke Nischenskulptur, darüber ein Krüppelwalmdach. Den südlichen Beginn der Denkmalzone markierendes Beispiel eines barocken Handwerkerhauses.	Gebäude von Wertigkeit
an Marktstraße 83 Abb. 61, 62	Sandsteinerne Nischenskulptur, Mitte des 18. Jh. Figur des hl. Antonius von Padua in der Fassadenmitte eines Wohnhauses. Mit Sockelinschrift. Bekrönt von Engeln in Wolken. Torbogen bez. 17 46 / A G / ADG (Handwerkerzeichen).	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG

bei Marktstraße 83/85 Abb. 63	Sandsteinerner Fassungsmauern des Mühlbachs. Den oberirdischen Verlauf des Bachs kennzeichnendes Bauelement.	Bauelement von Wertigkeit
Marktstraße 85 Abb. 64, 65	Fachwerk-Gebäude als Rest einer barocken Hofanlage. Massives Erdgeschoss mit offenem Brunnenhäuschen, 21. Jh. Darüber Obergeschoss in Fachwerk, 18. Jh. oder älter. Abknickende Straßenfront, der Straßenkurve folgend, darüber ein Walmdach. Hinter die Bauflucht versetzter, ehem. Hoftorbogen, bez. 1733 / SHS / MAS. Gebäude in städtebaulich wichtiger Blickachse.	Gebäude von Wertigkeit
Marktstraße 90 Abb. 66	Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, vermutlich des 18. Jh. Erdgeschoss massiv, Obergeschoss wohl Fachwerk (verkleidet), darüber ein Satteldach. Anschließender Zweiseithof mit wohl bauzeitlichem Wirtschaftsgebäude und rückseitig anschließenden und mit dem Rest der Ortsbefestigung verbauten Nebengebäude. Straßenseitig Ansatz einer historischen Hofanlage erkennbar. Dem Wohnhaus vorgelagerter Hofraum. Den Straßenverlauf an dieser Stelle kennzeichnende Anlage.	Gebäude von Wertigkeit
zu Marktstraße 90 Abb. 67	Kleinformatiges Neben- oder Wirtschaftsgebäude, vermutlich des frühen 19. Jh. Über quadratischem Grundriss Bruchsteinmauerwerk mit Schießscharten, wohl Reste eines quadratischen Turms der ehemaligen Ortsbefestigung integriert (siehe Katalogeintrag zur baulichen Gesamtanlage Ortsbefestigung). Fachwerkgiebel und steiles Satteldach mit Aufschiebling. Den östlichen Ortsrand prägendes Gebäude.	Gebäude von besonderer Wertigkeit
Marktstraße 92 Abb. 68	Taufständiges, zweigeschossiges, barockes Wohnhaus des 18. Jh. Putzfassade über Hochkeller mit sandsteinernen Gewänden und Klappläden. Ehemals zwei Gebäudeteile, Verbindung durch nachträglich überbauten Hoftorbogen, bez. 1741 / PO / MO. Linker Gebäudeteil mit Krüppelwalm, rechter Teil mit auskragendem Obergeschoss und Satteldach. Rückseitig gelegener Hof mit Wirtschaftsgebäuden. Straßenbildprägende, geschlossene Straßenfassade.	Gebäude von besonderer Wertigkeit



Marktstraße 93 Abb. 69	Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, vermutlich des 18. Jh. Putzfassade mit sandsteinernem Fenstergewände im Giebel und Klappläden, darüber ein Krüppelwalmdach. Hofseitig wohl Fachwerk unter Putz. Schmäler Hof mit rückseitigen Wirtschaftsgebäuden. Städtebauliche Bedeutung durch Abgrenzung der Mühlgasse und einer schmalen Stichgasse.	Gebäude von Wertigkeit
Marktstraße 94 Abb. 70	Eingeschossiges Wohnhaus, vermutlich des 18. Jh. mit Veränderungen des 19. Jh. Putzfassade mit giebelseitig sandsteinernen, einfach profilierten Fenstergewänden (ehem. Klappläden), darüber ein Krüppelwalmdach. Nördlich direkt anschließendes Nebengebäude mit steilem Satteldach. Klappläden an Kelleröffnung sowie Reste einer hölzernen Toreinfassung überkommen. Östlich am Wohngebäude Zugang zu schmalen Hofraum. Straßenbildprägendes Gebäude an einer Straßenbiegung.	Gebäude von besonderer Wertigkeit
Marktstraße 95 Abb. 71, 72	Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus mit massivem Erdgeschoss des 18. Jh., im Kern vermutlich ältere Fassade verputzt. Straßenseitig Rest der profilierten Schwelle. Steiles Satteldach. Schmäler Hofraum mit Mauerbegrenzung. Mit direkt angrenzendem Haus Nr. 97 die Fassadenabwicklung am Verbindungsweg zum Kirchenareal prägend.	Gebäude von Wertigkeit
Marktstraße 96 Abb. 73	Taufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus des 18. Jh., Fassadengliederung im 19. Jh. verändert. Putzfassade mit sandsteinernen Gewänden und (ehemals) Klappläden, darüber ein Krüppelwalmdach (erneuert) mit nachträglich ergänzten Schleppgauben. Anschließende Hofmauer mit Torbogen und Nebenpforte, bez. ANNO 1756. Rückseitig ein Zweiseithof. Großvolumiger, straßenbildprägender Bau.	Gebäude von besonderer Wertigkeit

Marktstraße 97 Abb. 71, 72	Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus mit massivem Erdgeschoss des 18. Jh., im Kern vermutlich älter. Fassade teilweise verputzt und massiv ersetzt. Straßenseitig Balkenköpfe und profilierte Schwelle sichtbar. Steiles Satteldach. Westlich anschließendes Nebengebäude. Schmäler Hofraum mit Mauerbegrenzung. Mit direkt angrenzendem Haus Nr. 95 die Fassadenabwicklung am Verbindungsweg zum Kirchenareal prägend.	Gebäude von Wertigkeit
Marktstraße 98 Abb. 74–77	Ehem. Gasthaus „Zur Krone“. Hofanlage mit zweigeschossigem, barockem Wohnhaus des 18. Jh. Putzfassade mit rotsandsteinernen Gewänden und Klappläden. Straßenseitiger Eingang über Hochkeller, zugänglich über Freitreppe, Oberlichtportal mit Hauszeichen (von zwei Löwen gehaltene, fünfzackige Krone) und Bäckerzeichen, bez. IHK MBK 1747. Bauzeitlicher, schmiedeeiserner Ausleger. Das Satteldach südseitig abgewalmt. Kellerbogen bez. HH VC / KANN / 1788. Hoftorbogen, bez. AM 1712(?) MLM. Rückwärtig Saal in Fachwerk unter Krüppelwalmdach und Scheune mit Walmdach.	Bauliche Gesamtanlage § 5, Abs. 1.1
Marktstraße 100/102 77	Taufständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus mit massivem Erdgeschoss, im Wesentlichen des 18. Jh. Putzfassade, dem Straßenverlauf folgend leicht abknickend, mit sandsteinernen Gewänden und Klappläden, darüber ein Satteldach. Überbauter Torbogen, bez. 1503 mit Wappen.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Marktstraße 101 Abb. 78, 80	Ehem. Rathaus. Zweigeschossiges, großvolumiges Wohnhaus über Hochkeller. Putzfassade mit sandsteinernen Gewänden, an den Fenstern geohrt. In der Mittelachse offener Eingang mit vorgesetztem Neorenaissance-Bauteil. Seitlicher Kellerzugang, Rundbogen bez. 1722 und 1758. Rückseitig, am Hang höher gelegener, halbrunder Treppenturm. Walmdach, am Turm mit rundem Abschluss. Städtebaulich wichtige Lage mit besonderer Blickbeziehung in der Marktstraße.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG

bei Marktstraße 101 Abb. 79	Zweiläufige, gerade Steintreppe mit mittig eingefügtem Podest. Wangen aus Sandsteinquadern mit geschwungenem Abschluss. Sandsteinpfeiler mit flachen Kelchkapitellen. Ausgang von der Marktstraße zum Kirchgarten. Standort vermutl. mind. seit dem 18. Jh., Materialität wahrscheinlich teilweise erneuert. Wichtige städtebauliche Verbindung und straßenbildprägendes Baudetail.	Element von Wertigkeit
Marktstraße 103 Abb. 81	Hofanlage mit traufständigem, zweigeschossigem Fachwerk-Wohnhaus, im Kern des 16. Jh., im 18. Jh. erweitert. Massives Erdgeschoss über hohem Sockel, Putzfassade mit sandsteinernen Gewänden, Renaissance-Fenster, die Haustür mit Oberlicht und geohrten, barocken Gewänden, bez. 1755 (Bäckerzeichen). Obergeschoss Fachwerk, straßenseitig unter Putz. Überbaute Torfahrt mit Torbogen, bez. A 1710 S (?) und hofseitigem Laubengang. Pforte bez. 1755. Rückseitig zugehöriger Hof mit Einfriedungsmauer und an den Kirchgarten angrenzenden und diesen prägenden Nebengebäuden. Straßenbildprägend mit städtebaulicher Bedeutung in unmittelbarer Nähe der Pfarrkirche und des ehem. Rathauses. Als bauliche Gesamtanlage nach § 5, Abs. 1.1 erkannt. Das Verfahren zur Benehmensherstellung ist nach § 8 Abs. 4 zur nachrichtlichen Eintragung in die Denkmalliste, nach § 10, Abs. 1, eingeleitet.	Gebäude von besonderer Wertigkeit
an Marktstraße 103 Abb. 82	Sandsteinernes Renaissance-Fenstergewände, um 1600. Mehrfach profiliert, mit Dekor-Ornamenten.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Marktstraße 104 Abb. 83, 84	Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus des 18. Jh. Putzfassade mit sandsteinernen Gewänden. Kelleröffnungen mit Klappläden. Im Erdgeschoss Torbogen, bez. 1788 / AN / CN. Im Obergeschoss Hausmadonna in Muschelnische mit Inschrift „Maria von Trost“. Bildet mit Haus Nr. 106 eine einheitliche Fassadenabwicklung. Charakteristischer Teil des geschlossenen Straßenzuges.	Gebäude von besonderer Wertigkeit

Marktstraße 105 Abb. 85	Zweigeschossiges Wohnhaus, das Erdgeschoss im Kern wohl um 1600 mit Umbauten des 18. Jh. Obergeschoss und Dach rekonstruierter Neubau des späten 20. Jh. Putzfassade mit sandsteinernen Gewänden, überbauter Torfahrt mit Renaissance-Torbogen und Walmdach. An der Gebäudekante sandsteinerne Säule, ehem. mit Immakulata (abgängig). Rückseitiger Hofraum mit Nebengebäude. Städtebaulich wichtiger Bau an einer Straßenbiegung.	Gebäude von Wertigkeit
an Marktstraße 105 Abb. 86	Sandsteinerner Renaissance-Torbogen, um 1600. Mehrfach profiliert, mit Rauten-Dekoration.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
an Marktstraße 105 Abb. 85	Spätbarocke, korinthische Säule aus Sandstein, 2. Hälfte 18. Jh. an einer Hausecke. Ehemals mit Immakulata. Straßenbildprägendes Baudetail. Als Einzeldenkmal nach § 4, Abs. 1.1 DSchG erkannt. Das Verfahren zur Benennungsherstellung ist nach § 8 Abs. 4 DSchG zur nachrichtlichen Eintragung in die Denkmalliste, nach § 10, Abs. 1, eingeleitet.	Bauelement von besonderer Wertigkeit
an Marktstraße 106 Abb. 83	Putzfassade mit steinernen Fenstergewänden, Klappläden und Hofbogen. Neubau des 21. Jh., Rekonstruktion eines barocken Vorgängerbaus mit Einbeziehung eines Wappenteins, bez. AS / AOS / 1717. Bildet mit Haus Nr. 104 eine einheitliche Fassadenabwicklung. Dem Straßenbild angepasste, dem Vorgängerbau entsprechende Fassadengestaltung.	Bauelement von Wertigkeit
Marktstraße 107 Abb. 87, 88, 89	Hofanlage mit mehrteiligem Wohnhaus, im Wesentlichen erste Hälfte bis Mitte 19. Jh. Putzfassade mit sandsteinernen Gewänden, das Hauptgebäude mit Klappläden und Walmdach, der östliche Wirtschaftsteil mit halbrunder Fensteröffnung und Satteldach. Anschließender Renaissance-Torbogen mit koloriertem Dekor und Wappen, um 1600. Städtebaulich wichtige Lage an einer Straßenecke.	Bauliche Gesamtanlage § 5, Abs. 1.1 DSchG



Marktstraße 108 Abb. 90, 92, 93	Traufständiges, zweigeschossiges, zweiteiliges Wohnhaus des 18. Jh., im Kern wohl des 16./17. Jh. Putzfassade mit barocken, geohrten Fenstergewänden und Klappläden. Überbaute Torfahrt mit sandsteinernem Torbogen, an einem Quader bez. 1576. Rückseitig anschließender Hof mit Fachwerkscheune. Charakteristischer Teil des geschlossenen Straßenzuges.	Gebäude von besonderer Wertigkeit
Marktstraße 109 Abb. 94	Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, des 18. Jh. Putzfassade mit sandsteinernen Gewänden und Klappläden, darüber mehrfach profiliertes Traufgesims und Walmdach. Überbaute Torfahrt mit sandsteinernem Torbogen, bez. 1749. Rückwärtig anschließende Hofanlage. Teil des städtebaulich markanten Straßenzugs an der Straßenbiegung Hauptstraße/Marktstraße.	Gebäude von besonderer Wertigkeit
Marktstraße 110 Abb. 90, 91	Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, im Kern wohl des 16. Jh. Winkelbau mit barocker, ehem. verputzter Fassade mit geohrten Sandsteingewänden und Klappläden, an einem Fenster bez. (17)33. Überbaute Torfahrt mit Torbogen aus Gelbsandsteinquadern, bez. 1546. Wohl ehem. Adelshof (Renaissance-Wappenstein). Rückwärtig anschließender Dreiseithof. Städtebaulich wichtige Lage.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Mühlgasse Abb. 95, 96	Der schmale und kurze Straßenverlauf der Mühlgasse zweigt südwestlich von der Marktstraße ab und umfasst insbesondere die Anlage der ehemaligen „Fleckenmühle“. Hof und Wirtschaftsgebäude (außerhalb der Denkmalzone) und das mehrteilige Hauptgebäude des 16.–19. Jh. prägen das Straßenbild. Der Mühlbach fließt heute unterirdisch und ist an dieser Stelle nicht mehr zu sehen. Sichtbar überliefert ist hingegen eine terrassierte Verbindungsgasse, die die Mühlgasse mit der Kirchstraße verbindet.	

Mühlgasse 3 Abb. 97, 98	Ehem. Mühle, genannt „Fleckenmühle“. Rückwertig ein zweigeschossiges, voluminöses Gebäude des 16./17. Jh. auf quadratischem Grundriss. Putzfassade mit sandsteinernen Gewänden und Walmdach. Straßenseitig vorgelagert ein eingeschossiges, klassizistisches Wohnhaus des 19. Jh. Putzfassade mit sandsteinernen Gewänden, im Erdgeschoss eine Fensterverdachung. Im Giebel Zwillings-Arkadenfenster, flankiert von zwei kleinen Halbrundfenstern, darüber ein Krüppelwalmdach mit nachträglich eingefügter Schleppgaube.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
zu Mühlgasse 3 Abb. 98	Wirtschafts- und Nebengebäude der ehem. Mühle, im Kern vermutlich 16./17. Jh. Zugehöriger Hof. Außerhalb der Denkmalzone, aber prägend als Ensemble mit Haupt- und Wohngebäude der Mühle.	Gebäude von besonderer Wertigkeit
Neugasse Abb. 99	Die Neugasse verbindet die Marktstraße mit der Kirchstraße in Ost-West-Achse miteinander. Eine kleinteilige Parzellenstruktur ist ein typisches Merkmal der Neugasse. Die überwiegend giebelständig ausgerichteten Bauten stehen direkt an der schmalen Straße ohne Gehweg. Als Besonderheiten treten im Straßenbild eine größere Hofanlage mit ehem. Vorbehaltshaus (Altenteil) und zwei eingeschossige Tagelöhner- bzw. Arbeiterhäuser hervor.	
Neugasse 3 Abb. 100	Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, vermutlich der zweiten Hälfte des 18. Jh., mit späteren Veränderungen. Über einem Hochkeller das Erdgeschoss (straßenseitig) mit sandsteinernen, profilierten Fenstergewänden. Im Giebel ein stichbogiges Fenster, darüber Krüppelwalmdach. Rückseitig gelegener Hof mit Nebengebäuden, die einen städtebaulichen Abschluss des Kirchgartens bilden. Das Wohnhaus mit straßenbildprägendem Charakter für die Neugasse.	Gebäude von Wertigkeit

Neugasse 7 & 9 Abb. 42	Haus Nr. 7 ein eingeschossiges Gebäude, wohl des frühen 19. Jh. oder älter. Erneuerte Putzfassade, darüber ein steiles Satteldach. Haus Nr. 9 ein traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, wohl des frühen 19. Jh. oder älter Putzfassade mit sandsteinernen Fenstergewänden und teilweise Klappläden, darüber ein Satteldach. Bebauung in zweiter Reihe, Erschließung über den Hof von Haus Nr. 11. Städtebaulichen Abschluss nördlich des Kirchgartens bildend.	Gebäude von Wertigkeit
Neugasse 11 Abb. 101	Giebelständiges, eingeschossiges Fachwerk-Wohnhaus des 18. Jh. Über einem massiven Hochkeller hofseitig ein rundbogiger Kellerabgang. Zugehöriger Hofraum mit Zugang zu den Häusern 7 und 9. Ehem. vermutlich Tagelöhner oder Arbeiterhaus. Einziges Fachwerkgebäude dieser Art innerhalb der Denkmalzone mit straßenbildprägendem Charakter.	Gebäude von besonderer Wertigkeit
Neugasse 13 Abb. 102, 103	Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus des 17. Jh. Hoher schmaler Baukörper. Massives Erdgeschoss mit Renaissancefenster, Obergeschoss Fachwerk mit Fenstererker, darüber steiles Satteldach. Anschließend barocker Torbogen mit Nebenpforte, bez. HGB / AIB(?) und Küferzeichen. Altenteil eines Dreiseithofes, zugehörig zu Haus Nr. 15.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Neugasse 14 Abb. 104	Eingeschossiges, massives Wohnhaus des 18. Jh. Verputztes Bruchsandsteinmauerwerk mit sandsteinernen Gewänden und Klappläden. Im Giebel ein Faltdach, darüber ein Krüppelwalmdach. Vermutlich ehem. Haus eines Tagelöhners oder Kleinbauern. Standort in ehemals zweiter Reihe hinter Haus Nr. 12 (abgängig). Im Ortskern seltenes eingeschossiges Gebäude mit straßenbildprägendem Charakter.	Gebäude von besonderer Wertigkeit
Neugasse 15 Abb. 102	Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, vermutlich des 18. Jh., im Kern möglicherweise älter. Über Hochkeller straßenseitig massive Putzfassade mit sandsteinernen Gewänden und Klappläden. Hofseitig teilweise Fachwerk unter Putz. Krüppelwalmdach. Teil eines Dreiseithofes mit ehem. Altenteil (Haus Nr. 13) und rückseitigen Nebengebäuden. Straßenbildprägendes Ensemble.	Gebäude von besonderer Wertigkeit

hinter Neugasse 15 Abb. 42	Traufständiges, zweigeschossiges Nebengebäude mit hakenförmigem Grundriss, im Kern möglicherweise 17./18. Jh. Zugehörig zum Dreiseithof Neugasse 13/15. Rückseitig zum Kirchgarten Putzfassade mit sandsteinernen Gewänden und Satteldach. Als Begrenzung des Kirchgartens von städtebaulicher Bedeutung.	Gebäude von Wertigkeit
Neugasse 16 Abb. 105, 106	Traufständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, wahrscheinlich des 18. Jh., im Kern vermutlich älter. Putzfassade, massives Erdgeschoss über Hochkeller straßenseitig mit steinernen Gewänden. Obergeschoss in Fachwerk unter Putz, teilweise mit Klapppläden, darüber ein Satteldach. Nördlich ein Annexbau, das Dach an dieser Stelle erweitert. Überdachte Hoffahrt mit Resten eines sandsteinernen Torbogens mit Schmuckornamenten der Renaissance. Zugehöriger Hof, anschließendes Nebengebäude im Kern vermutl. noch bauzeitlich. Teil des charakteristischen Straßenbildes.	Gebäude von Wertigkeit
hinter Neugasse 17 Abb. 42	Traufständiges, zweigeschossiges Nebengebäude, frühes 19. Jh. oder älter. Zugehörig zu Zweiseithof von Haus Nr. 17. Rückseitig zum Kirchgarten Bruchsteinfassade und Satteldach. Städtebauliche Bedeutung durch Begrenzung des Kirchgartens.	Gebäude von Wertigkeit
Neugasse 20 Abb. 107	Giebelständiges, zweigeschossiges Wohnhaus, wohl von 1816. Putzfassade mit klassizistischer Gliederung und sandsteinernen Stichbogen-Fenstergewänden, darüber ein Satteldach. Anschließendes Hoftor (erneuert) führt zu kleinem Hofraum und rückseitigem Anbau. Teil des charakteristischen Straßenbildes.	Gebäude von Wertigkeit
Schloss-Straße Abb. 108	Die Schloss-Straße führt von der Kirchstraße zum ehem. Schlossgelände. Teil der Denkmalzone „Ortskern Kirrweiler“ ist der östliche Straßenabschnitt mit mehreren Hofanlagen und einem früheren Schulgebäude. Bebaut ist dieser Bereich mind. seit dem 16. Jh., das Straßenbild zeigt heute überwiegend ein Erscheinungsbild des 18./19. Jh. Dabei treten zwei Renaissance-Torbögen als Einzeldenkmäler besonders hervor.	

Schloss-Straße 23 Abb. 109	Giebelständiges, eingeschossiges Wohnhaus, wohl von 1819. Putzfassade mit sandsteinernen Kelleröffnungen und Fenstergewänden mit Klappläden, darüber ein Krüppelwalmdach. Anschließende Hofmauer mit Torbogen, bez. 1564, mit Steinmetzzeichen. Rückseitiger Zweiseithof mit Wirtschaftsgebäude. Ehem. Adelshof derer zu Rodenstein (Vorgängerbau). Ortsbildprägender Bau mit sehr guter Substanzüberlieferung.	Gebäude von besonderer Wertigkeit
an Schloss-Straße 23 Abb. 109–111	Sandsteinerne Renaissance-Torbogen des 16. Jh. Zwei Wappen, wohl derer zu Rodenstein, mit Schriftband, bez. 1564.	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG
Schloss-Straße 24 Abb. 112	Giebelständiges, zweigeschossiges Fachwerk-Wohnhaus, vermutlich des frühen 18. Jh. Massives Erdgeschoss mit nachträglich eingefügtem Fensterband mit Klappläden (vermutl. 19. Jh.), darüber Sichtfachwerk. An der Westseite schmaler Anbau mit Schleppdach. Tor mit Zugang zum Zweiseithof. Teil des charakteristischen Straßenbildes.	Gebäude von Wertigkeit
Schloss-Straße 26 Abb. 113	Ehem. Schule (1754–1826). Zweigeschossiges Wohnhaus, im Kern wohl mind. der ersten Hälfte des frühen 18. Jh., mit späteren Veränderungen. Großvolumiger Putzbau mit sandsteinernen, profilierten Kelleröffnungen und Fenstergewänden sowie Gurtgesims, darüber ein steiles Walmdach. Anschließender Torbogen, bez. 1517 und 1754 (Kartusche mit Gemeindewappen). Straßenbildprägender Bau an einer Straßenecke.	Gebäude von besonderer Wertigkeit
an Schloss-Straße 26 Abb. 114	Sandsteinerne Renaissance-Torbogen, bez. 1517 und 1754 (mit Gemeindewappen).	Einzeldenkmal § 4, Abs. 1.1 DSchG



Ortsbefestigung Reste der ehem. Ortsbefestigung mit viereckigem Grundriss (teilweise außerhalb der Denkmalzone Ortskern). Vor allem am nördlichen und östlichen Ortsrand Mauern (bis zu 5 Meter Höhe) und Graben. Drei Mauertürme: an Nordwest- und Südostecke jeweils ein runder Turm (einer der sog. Dietrichturm), in der Mitte der Ostseite ein quadratischer Turm. Die äußeren Grenzen des historischen Ortskerns kennzeichnendes und den Ortsrand prägendes wichtiges bauliches Zeugnis für die Orts- und Regionalgeschichte.

Abb. 67, 115

**Bauliche
Gesamtanlage**
§ 5, Abs. 1.1

Abbildungen



Abb. 1: Östlicher Ortsrand von Kirrweiler, Blick auf angrenzenden Weinberg (Kulturlandschaft), Ortsmauer, rückseitige Hofbebauung und Kirchturm.



Abb. 2: Friedhofstraße, Straßenansicht in Richtung Markstraße.



Abb. 3: Friedhofstraße, nördlicher Ortsrand, Blick in Richtung Marienkapelle. Links und rechts: Amts- und Kapitelgarten mit Umfassungsmauern.



Abb. 4: Friedhofstraße 2, Ansicht Südwesten. An der Hausecke eine spätbarocke Figur des heiligen Joseph.



Abb. 5: Hauptstraße, Straßenansicht von Osten.



Abb. 6: Hauptstraße 1, Ansicht von Nordosten.



Abb. 7: Hauptstraße 1, Detailansicht der Muschelnische.



Abb. 8: Hauptstraße 1, Detailansicht, Spolie eines Torbogens.



Abb. 9: Hauptstraße 2, Ansicht von Südosten.



Abb. 10: Hauptstraße 2, Detailansicht des Torbogens.



Abb. 11: Renaissance-Torbogen an Hauptstraße 3.



Abb. 12: Hauptstraße 4, Ansicht von Südosten.



Abb. 13: Hauptstraße 4, Detailansicht des Torbogens.



Abb. 14: Hauptstraße 5, Ansicht von Nordwesten.



Abb. 15: Renaissance-Torbogen an Hauptstraße 5.



Abb. 16: Hauptstraße 6, Ansicht von Südwesten.



Abb. 17: Hauptstraße 6, Detailansicht querovales Kellerfenster mit Holzladen.



Abb. 18: Barocker Torbogen mit Nebenpforte an Hauptstraße 6.



Abb. 19: Kirchstraße, Straßenansicht von Norden.



Abb. 20: Kirchstraße, Straßenansicht an der Straßengabelung. Links in Richtung Pfarrhaus, rechts in Richtung Edelhof. Mittig Kirchstraße 15 mit Wirtschaftsgebäude und Hofmauer.



Abb. 21: Kirchstraße, Straßenansicht des Ausläufers in Richtung Nordwesten.



Abb. 22: Kirchstraße 1, Ansicht von Nordwesten.



Abb. 23: Kirchstraße 3, Ansicht von Südwesten.



Abb. 24: Kirchstraße 6, Ansicht von Nordosten.



Abb. 25: Kirchstraße 6, Hofmauer mit Torbogen.



Abb. 26: Kirchstraße 8, Ansicht von Südosten.



Abb. 27: Kirchstraße 9, Ansicht von Südwesten.



Abb. 28: Kirchstraße 9, Detailansicht des Torbogens.



Abb. 29: Kirchstraße 10, Ansicht von Südosten.



Abb. 30: Kirchstraße 11, katholische Pfarrkirche Heilige Kreuzerhöhung mit Kirchgarten und Mauereinfriedung, Ansicht von Südwesten.



Abb. 31: Kirchstraße 11, Detailansicht des Portals.



Abb. 32: Kirchstraße 11, Detailansicht der Fassade.



Abb. 33: Kirchstraße 11, Kirchturm, Ansicht von Südwesten.



Abb. 34: zu Kirchstraße 11, Kirchgarten, westlicher Bereich mit Blick auf Nr. 14 (links) und Hofanlage Nr. 9, Ansicht von Südosten.



Abb. 35: zu Kirchstraße 11, Kirchgarten, spätbarockes Grabmal H. A. Loskandt.



Abb. 36: zu Kirchstraße 11, Kirchgarten, Kriegerdenkmal 1914/18.



Abb. 37: zu Kirchstraße 11, Kirchgarten, südlicher Bereich mit Blick auf das Pfarrhaus.



Abb. 38: zu Kirchstraße 11, Kirchgarten, östlicher Bereich mit angrenzender Bebauung (ehem. Rathaus und Rückseite Neugasse), Ansicht von Südwesten.



Abb. 39: bei Kirchstraße 11, Kirchgarten, Blick in Richtung Markstraße mit Trep-
penabgang und den angrenzenden Häusern Markstraße 95 und 97.



Abb. 40: zu Kirchstraße 11, barocke Sankt- Johann-Nepomuk-Figur, bez. 1765.



Abb. 41: zu Kirchstraße 11, Kirchgarten mit angrenzender Bebauung, Rückseite von Hofanlage Marktstraße 103, Ansicht von Süden.



Abb. 42: zu Kirchstraße 11, Kirchgarten, Ansicht von Südosten.



Abb. 43: Kirchstraße 12 mit Hoftorbogen und Nebenforte, Ansicht von Südosten.



Abb. 44: Kirchstraße 13, Pfarrhaus, Ansicht von Norden.



Abb. 45: Kirchstraße 13, Pfarrhof mit Pfarrhaus, Hofmauer und Tor sowie Blick auf den Hof, Ansicht von Nordwesten.



Abb. 46: Kirchstraße 13, Pfarrscheune auf dem Pfarrhof, Ansicht von Nordosten.



Abb. 47: Kirchstraße 13, Pfarrgarten, Blick auf das Tor und die Treppenanlage, Ansicht von Süden.



Abb. 48: Kirchstraße 13, Pfarrgarten, Ansicht von Norden.



Abb. 49: Kirchstraße 13, Pfarrgarten, Blick über die Bepflanzung auf das westliche Wirtschaftsgebäude des Pfarrhofs, Ansicht von Südwesten.



Abb. 50: Kirchstraße 14, Ansicht von Südosten.



Abb. 51: Kirchstraße 14, Ansicht von Nordosten.



Abb. 52: Kirchstraße 15, Ansicht von Nordwesten.



Abb. 53: Kirchstraße 16, Ansicht von Osten.



Abb. 54: Kirchstraße 18 und 20, Ansicht von Norden.



Abb. 55: Kirchstraße 18 und 20, Ansicht von Süden.



Abb. 56: Kirchstraße 19, Ansicht von Südwesten.



Abb. 57: Kreuzung Haupt-/Markt-/Friedhofstraße und Motzengasse, Blick in die Marktstraße mit dem ehem. Rathaus im Hintergrund, Ansicht von Norden.



Abb. 58: Marktstraße, Straßenansicht von Nordwesten.



Abb. 59: Marktstraße, Markierung des ehem. Verlaufs der Ortsmauer bei den Häusern Nr. 75 und 78, Blick in Richtung Denkmalzone, Ansicht von Süden.



Abb. 60: Marktstraße 83, angrenzend der oberirdische Abschnitt des Mühlbachs mit Fassungsmauer, Ansicht von Nordosten.

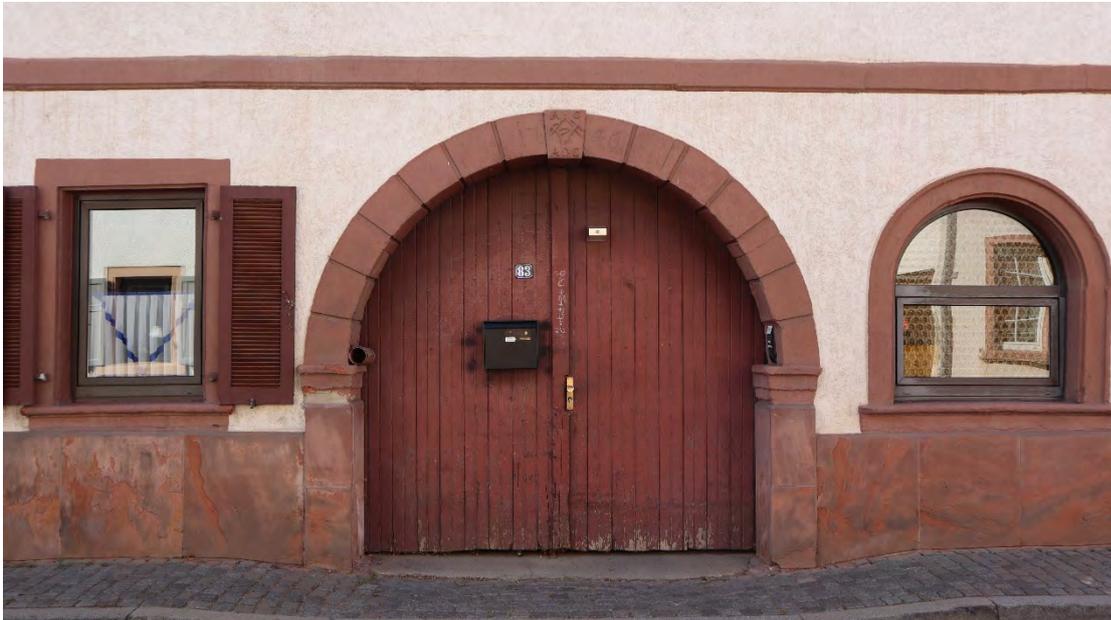


Abb. 61: Torbogen an Marktstraße 83, bez. 1746.



Abb. 62: Barocke Nischenskulptur an Marktstraße 83, heiliger Antonius von Padua.



Abb. 63: Marktstraße, bei Nr. 83/85, oberirdischer Mühlbach mit Fassungsmauern.



Abb. 64: Marktstraße 85, Ansicht von Nordosten.



Abb. 65: Markstraße 85, Torbogen der ehem. Hofanlage.



Abb. 66: Markstraße 90, Ansicht von Südwesten.



Abb. 67: Östlicher Ortsrand mit Resten der ehem. Ortsmauer und dem vorgelagerten Graben, in ein Wirtschaftsgebäude von Marktgasse 90 integrierter quadratischer Turm, Ansicht von Nordosten.



Abb. 68: Marktstraße 92, Ansicht von Südwesten.



Abb. 69: Marktstraße 93, Ansicht von Nordosten.



Abb. 70: Marktstraße 94, Ansicht von Südwesten.



Abb. 71: Markstraße 95 und 97, Ansicht von Südosten.



Abb. 72: Markstraße 95 und 97 am Treppenaufgang zum Kirchgarten, Ansicht von Nordosten.



Abb. 73: Marktstraße 96, Ansicht von Nordwesten.



Abb. 74: Marktstraße 98, Ansicht von Südwesten.



Abb. 75: Marktstraße 98, Detailansicht des schmiedeeisernen Auslegers.



Abb. 76: Marktstraße 98, Detailansicht des Portals mit Oberlicht und Hauszeichen.



Abb. 77: Marktstraße 102, 100 und 98, Ansicht von Nordwesten.



Abb. 78: Marktstraße 101, ehem. Rathaus, Ansicht von Südosten.



Abb. 79: Treppenaufgang zum Kirchgarten, bei Marktstraße 101, Ansicht von Osten.



Abb. 80: Marktstraße 101, Rückseite mit halbrundem Tor, Ansicht von Südwesten.



Abb. 81: Marktstraße 103, Ansicht von Nordosten.



Abb. 82: Renaissance-Fenstergewände an Marktstraße 103, Aufnahme aus dem Jahr 2004, Fotoarchiv der GDKE, Landesdenkmalpflege.



Abb. 83: Marktstraße 106 und 104, Ansicht von Südwesten.



Abb. 84: Marktstraße 104, Detailansicht der Nischenfigur an der Fassade.



Abb. 85: Marktstraße 105, Ansicht von Nordosten.



Abb. 86: Renaissance-Torbogen an Marktstraße 105.



Abb. 87: Marktstraße 107, Ansicht von Südosten.



Abb. 88: Marktstraße 107, Detailansicht eines halbrunden Fensters an der Fassade.



Abb. 89: Marktstraße 107, Detailansicht des Torbogens.



Abb. 90: Marktstraße 110 und 108, Ansicht von Nordwesten.



Abb. 91: Marktstraße 110, Detailansicht Wappenstein und Datierung am Torbogen.



Abb. 92: Marktstraße 108, Detailansicht des Torbogens mit Blick auf den Hof.



Abb. 93: Marktstraße 108, Detailansicht eines geohrten Fenstergewändes und des datierten Steinquaders an der Fassade.



Abb. 94: Marktstraße 109, Ansicht von Nordosten.



Abb. 95: Mühlgasse, Straßenansicht von Nordosten.



Abb. 96: Mühlgasse, Stichgasse in Richtung Kirchstraße, Ansicht von Südosten.



Abb. 97: Mühlgasse 3, ehem. Mühle, Ansicht von Nordosten.



Abb. 98: Mühlgasse 3, ehem. Mühle, Ansicht der Hofanlage von Osten.



Abb. 99: Neugasse, Ansicht von Westen.



Abb. 100: Neugasse 3, Ansicht von Nordosten.



Abb. 101: Neugasse 11, Ansicht von Nordosten.



Abb. 102: Neugasse 15 und 13, Ansicht von Nordwesten.



Abb. 103: Neugasse 13, Detailansicht des Torbogens.



Abb. 104: Neugasse 14, Ansicht von Südwesten.



Abb. 105: Neugasse 16, Ansicht von Südosten.



Abb. 106: Neugasse 16, Renaissance-Dekor an einem Torbogenrest.



Abb. 107: Neugasse 20, Ansicht von Südwesten.



Abb. 108: Schloss-Straße, Straßenansicht von Osten vom Kirchgarten aus.



Abb. 109: Schloss-Straße 23, Ansicht von Süden.



Abb. 110: Torbogen an Schloss-Straße 23, Detailansicht des Schlusssteins.



Abb. 111: Torbogen an Schloss-Straße 23, Steinmetzzeichen.



Abb. 112: Schloss-Straße 24, Ansicht von Nordwesten.



Abb. 113: Schloss-Straße 26, Ansicht von Nordosten.



Abb. 114: Torbogen an Schloss-Straße 26, Ansicht von Norden.



Abb. 115: Rekonstruierter Rest der Ortsbefestigung im südöstlichen Bereich der Marktstraße (außerhalb der Denkmalzone).

Anhang

Literatur

- Dolch, Martin / Greule, Albrecht, Historisches Siedlungsnamensbuch der Pfalz, Speyer 1991, S. 258.
- Dorfformen in Rheinland-Pfalz, hg. vom Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, Köln 1981.
- Die Kunstdenkmäler von Bayern. Pfalz, Bd. II, hg. von Stadt und Bezirksamt Landau, bearb. von Anton Eckardt, München 1928, S. 211–222.
- Das große Pfalzbuch, hg. von Karl-Friedrich Geißler [u. a.], Landau 1995, S. 415–418.
- Die Weinstraße. Porträt einer Landschaft, hg. von Michael Geiger [u. a.], Landau 1994.
- Friedel, Heinz, Kirrweiler. Die Geschichte eines pfälzischen Weindorfes, Kirrweiler 1978.
- Roth, Wolfgang, Berühmte Weinorte. Kirrweiler, südliche Weinstraße, Niedernhausen/Taunus 1982.
- Schäfer, Günter / Stöckl, Martina, Ortsfamilienbuch Kirrweiler/Pfalz, Band 1 und 2, Kirrweiler 2020.
- Seebach, Helmut, Siedlung, Haus und Hof in der Pfalz, Mainz 2019.

Abbildungen

Alle Fotografien wurden, wenn nicht anders vermerkt, von Lucy Liebe im September/Oktober 2020 und Juni 2021 im Rahmen von Ortsbegehungen angefertigt. Das Urkataster stammt aus dem Landesarchiv Speyer, Best. W 41 Nr. 7429.

Ansprechpartner

Die Unteren Denkmalschutzbehörden, die in den Stadt- und Kreisverwaltungen angesiedelt sind, dienen dem Bürger – bei allen Fragen, die den Denkmalschutz und die Denkmalpflege betreffen – als primärer Ansprechpartner.

Für Baumaßnahmen innerhalb der Denkmalzone bedarf es einer denkmalrechtlichen Genehmigung (§13a DSchG), welche die Unteren Denkmalschutzbehörden im Benehmen mit der Generaldirektion Kulturelles Erbe bearbeitet und erstellt.

Untere Denkmalschutzbehörde des Landkreises Südliche Weinstraße

Kreisverwaltung Südliche Weinstraße
Untere Denkmalschutzbehörde
An der Kreuzmühle 2
76829 Landau
Tel.: 06341 9400
Fax: 06341 940500
kreisverwaltung@suedliche-weinstraesse.de
www.suedliche-weinstraesse.de

Denkmalfachbehörde

Generaldirektion Kulturelles Erbe
Direktion Landesdenkmalpflege
Schillerstraße 44 - Erthaler Hof
55116 Mainz
Tel.: 06131 20160
Fax: 06131 2016111
landesdenkmalpflege@gdke.rlp.de
www.gdke.rlp.de